31.8 —
18.9

Magazin

VORWORT

Vom 31. August bis 18. September startet das Berliner Konzertleben mit dem Musikfest Berlin in die neue Spielzeit 2012/13, veranstaltet von den Berliner Festspielen in Kooperation mit der Stiftung Berliner Philharmoniker. An 20 Tagen werden in der Philharmonie und deren Kammermusiksaal, im Großen Sendesaal des rbb, im Konzerthaus Berlin, in der Akademie der Künste, im Tempodrom, Kühlhaus Berlin und in der Heilig-Kreuz-Kirche 25 Veranstaltungen mit rund 80 Werken von 30 Komponisten präsentiert, aufgeführt von 24 Orchestern, Chören, Instrumental- und Vokalensembles und über 60 Solisten.

2012 ist nicht nur das Jahr der amerikanischen Präsidentschaftswahlen, sondern es jährt sich auch der Geburtstag des großen, vor zwanzig Jahren verstorbenen amerikanischen Komponisten John Cage zum hundertsten Mal. Cage wiederum huldigte 1976 – im Jahr des Bicentennial der Gründung der Vereinigten Staaten – seinem Heimatland mit einer orchestralen Komposition, die er *Apartmenthouse 1776* nannte und Seiji Ozawa und dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony und Cleveland Orchestra, dem Los Angeles und New York Philharmonic und dem Philadelphia Orchestra widmete. Mit der Widmung von *Apartmenthouse 1776*, das die religiösen und musikalischen Prägungen der Gründerjahre Nordamerikas – protestantische, sephardische, indianische und afroamerikanische Lieder – versammelt, wurde so die Feier der amerikanischen Gründerzeit zugleich zur Sache der großen Orchester erklärt.

1976, anlässlich der Bicentennial-Feiern erfolgte auch – in einer Produktion der Houston Grand Opera – erstmals die ungekürzte Aufführung von George Gershwins 1934/35 entstandener Oper *Porgy and Bess*. »*Oh, we're leavin' for the Promise' Lan', Leavin' for the Promise' Lan'*«, singt Bess in ihrem Spiritual am Ende des ersten Aktes, den Tod des von Crown erschlagenen Robbins betrauernd. – Amerika, das war den Puritanern des englischen 17. Jahrhunderts das »Gelobte Land«. Den Sklaven des amerikanischen 19. Jahrhunderts aber, die dem Christentum der Unterdrückung ausgeliefert waren, war Amerika (so Manfred Henningsen in seinem Buch *Der Mythos Amerika*) das mythische Ägypten der israelitischen Gefangenschaft, aus der sie sich zu befreien suchten.

Der biblische Auszug der Israeliten aus dem pharaonischen Ägypten ist der Kontext der Oper *Moses und Aron*, die Arnold Schönberg 1928 noch in Berlin zu schreiben begonnen hatte, deren dritter Akt, den Einzug des auserwählten Volkes ins Gelobte Land, er aber nicht mehr komponierte. Seit 1934 lebte Arnold Schönberg in Los Angeles im Exil. Er sei »ins Paradies vertrieben« worden, beschrieb der »konservative Revolutionär« seine Exilsituation. Aber das war eine durchaus ambivalente Charakterisierung dessen, was ihm und vielen europäischen Musikern, Künstlern und Intellektuellen widerfahren war. Im amerikanischen Exil fand Schönberg

in Gershwin einen geschätzten Komponistenkollegen und Tennispartner, und John Cage, dem späteren Meister der »Anarchic Harmony«, gab er zwei Jahre lang Kompositionsunterricht.

Apartmenthouse 1776, *Moses und Aron*, *Porgy and Bess*: Alle drei Werke sind beim *Musikfest Berlin 2012* in der Philharmonie in exemplarischen Neueinstudierungen zu erleben: Das Ensemble Modern und die Junge Deutsche Philharmonie präsentieren Cages *Apartmenthouse 1776* in einer exklusiv für das Musikfest Berlin erarbeiteten Produktion; das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg und die EuropaChorAkademie unter der Leitung von Sylvain Cambreling bringen Schönbergs *Moses und Aron* in die Philharmonie – die erste Station einer Europatournee, die anschließend nach Luzern, Madrid und Straßbourg führt – ; und die Berliner Philharmoniker führen als Festival-Finale zusammen mit der Cape Town Opera Voice of the Nation Chorus unter der Leitung von Sir Simon Rattle Gershwins *Porgy and Bess* auf, eine Koproduktion mit den Berliner Festspielen. Neben *Porgy and Bess* und *Moses und Aron* kommt im Rahmen des Musikfest Berlin noch eine dritte Ausnahme-Oper von Rang zur Aufführung: *Nixon in China* von John Adams, eine Berliner Erstaufführung und ein Gastspiel des BBC Symphony Orchestra und der BBC Singers unter der Leitung des Komponisten, die das Werk wenige Tage zuvor bei den Londoner Proms präsentieren. *Nixon in China*, entstanden in den späten 1980er Jahren, ist – so Alex Ross in seinem Buch *The Rest is Noise* – die größte amerikanische Oper seit *Porgy and Bess*, ein »Schaudern machender Blick auf die Machtspiele des 20. Jahrhunderts«, eine Oper, so Bernd Feuchtner, in der sich »chinesische Kommunisten und amerikanische Kommunistenfresser in der Verherrlichung des Pioniergeistes vereinen«.

Das hat es beim Musikfest Berlin noch nicht gegeben: drei große Opernraritäten in konzertanten Neueinstudierungen. Und dabei bleibt es nicht: Das Musikfest Berlin 2012 präsentiert eine Tour d'horizon durch die amerikanische Musikwelt, die von Charles Ives bis zu Samuel Barber, Aaron Copland und Morton Feldman reicht, mit Werken der Exilanten Schönberg, Strawinsky und Rachmaninow, mit Stockhausens *Hymnen mit Orchester*, die er John Cage, den New Yorker Philharmonikern und dem amerikanischen Volk widmete, und Hans Werner Henzes »kubanischer« *Sechster Symphonie*. Neben Berlins orchestralen Flagschiffen gastieren das London Symphony Orchestra mit Michael Tilson Thomas, das nach den New Yorker Philharmonikern zweitälteste Orchester der USA: das Saint Louis Symphony unter seinem Chefdirigenten David Robertson, und das Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam mit Mariss Jansons, die Edgard Varesès gewaltiges Orchesterpoem *Amériques* mitbringen. Eröffnet wird das Musikfest Berlin 2012 vom Mahler Chamber Orchester, mit Thomas Hampson und Chen Reiss als Solisten und unter der Leitung von Kent Nagano, gewidmet dem Grand Old Man der amerikanischen Musik: Charles Ives.

Wir danken allen beteiligten Künstlern und Institutionen, der gastgebenden und kooperierenden Stiftung Berliner Philharmoniker, insbesondere Herrn Martin Hoffmann und Sir Simon Rattle für die ausgezeichnete Zusammenarbeit und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Herrn Staatsminister Bernd Neumann, für die Bereitstellung der finanziellen Mittel, schließlich der Aventis Foundation, der Kunststiftung NRW, der Ernst von Siemens Musikstiftung, The Aaron Copland Fund for Music und Toshiba für ihre großzügige Unterstützung.

Viel Freude beim Besuch der Konzerte des Musikfest Berlin 2012 wünschen Ihnen

THOMAS OBERENDER, Intendant der Berliner Festspiele

WINRICH HOPP, Künstlerischer Leiter Musikfest Berlin

PREFACE

From 31st August to 18th September, the 2012–13 Berlin concert season will begin with Musikfest Berlin, organized by the Berliner Festspiele in cooperation with the Berliner Philharmoniker Foundation. Over a period of 20 days, at the Philharmonie and its Kammermusiksaal, at Großer Sendesaal des rbb, Konzerthaus Berlin, Akademie der Künste, at Tempodrom, Kühlhaus Berlin and Heilig-Kreuz-Kirche, 25 events featuring approximately 80 works by 30 composers will be performed by 24 orchestras, choirs and instrumental and vocal ensembles, showcasing more than 60 soloists.

2012 is not just the year of the US-American presidential elections. It also marks the centenary of the birth of the American composer John Cage, who died 20 years ago. In 1976, the bicentennial year of the American Declaration of Independence, Cage paid tribute to his homeland with an orchestral composition entitled *Apartmenthouse 1776*, which he dedicated to Seiji Ozawa and the Boston Symphony Orchestra, to the Chicago Symphony and Cleveland Orchestras, to the Los Angeles and New York Philharmonics, and to The Philadelphia Orchestra. Through this dedication, *Apartmenthouse 1776* – which assembles religious musical materials dating from early American history, including Protestant, Sephardic, Native American, and African-American songs – becomes not just a celebration of American independence, but also a celebration of the nation's great orchestras.

Also taking place on the occasion of the Bicentennial of 1976 was the first full-length performance of George Gershwin's opera *Porgy and Bess*, composed in 1934-35, in a production by the Houston Grand Opera. »*Oh, we're leavin' for the Promise' Lan', Leavin' for the Promise' Lan',*« sings Bess in a spiritual at the end of Act I as she laments the murder of Robbins. Yet America itself was regarded as the »Promised Land« by the English Puritans of the 17th century. However, to American slaves in the 19th century, who were subjected to an oppressive Christianity, America (according to Manfred Henningsen in his book *Der Mythos Amerika*) was the mythical Egypt of Israelite bondage from which they needed to liberate themselves.

The biblical exodus of the Israelites from the Egypt of the Pharaohs is the context of the Opera *Moses und Aron*, which Arnold Schoenberg began composing in Berlin in 1928, never actually furnishing music for the third act, which narrates the entry of the Chosen People into the Promised Land. Beginning in 1934, Arnold Schoenberg lived in exile in Los Angeles. He had been »driven into Paradise,« as this »conservative revolutionary« referred to his situation in exile. This was, however, a thoroughly ambivalent characterisation of the fate that befell him and many other European musicians, artists, and intellectuals. During his exile, Schoenberg found in Gershwin an esteemed composer-colleague and tennis partner; he also gave John Cage – who later became the master of »anarchic harmony« – two years of composition lessons.

Apartmenthouse 1776, *Moses und Aron*, *Porgy and Bess*: all three will be presented at Musikfest Berlin 2012 in exemplary interpretations: presenting Cage's *Apartmenthouse 1776* in a production prepared exclusively for Musikfest Berlin by Ensemble Modern and the Junge Deutsche Philharmonie; Schoenberg's *Moses und Aron* will be performed at the Philharmonie by the SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg and EuropaChorAkademie under the direction of Sylvain Cambreling – the first station of a European tour that continues with Lucerne, Madrid and Strasbourg; and for the festival finale, the Berliner Philharmoniker will join forces with the Cape Town Opera Voice of the Nation Chorus under the direction of Sir Simon Rattle in a performance of Gershwin's *Porgy and Bess,* a coproduction with the Berliner Festspiele. Musikfest Berlin will present alongside *Porgy and Bess* and *Moses und Aron* a third highly-regarded and exceptional opera: John Adams's *Nixon in China*, a Berlin premiere and guest production by the BBC Symphony Orchestra and the BBC Singers under the direction of the composer, who will be presenting the work at the London Proms just a few days before. *Nixon in China*, composed in the late 1980s, is – as Alex Ross writes in his book *The Rest is Noise* – the greatest American opera since *Porgy and Bess*, a »look at the power plays of the 20th century that makes you shudder«, an opera, in which »Chinese Communists and American Communist-haters join forces in an apotheosis of the pioneer spirit«, according to Bernd Feuchtner.

An unprecedented occurrence at Musikfest Berlin: three great opera rarities in new concertante productions. But there is more: Musikfest Berlin 2012 also will offer listeners a tour d'horizon of the world of American music, extending from Charles Ives to Samuel Barber, Aaron Copland and Morton Feldman, with works by exiled composers Schoenberg, Stravinsky and Rachmaninov, with Stockhausen's *Hymnen mit Orchester* – which he dedicated to John Cage, the New York Philharmonic and the American people – and Hans Werner Henze's »Cuban« *6th Symphony*. Appearing alongside Berlin's flagship orchestras will be the London Symphony Orchestra with Michael Tilson Thomas, the St. Louis Symphony (the second oldest orchestra in the US after the New York Philharmonic) under the direction of principal conductor David Robertson, and the Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam with Mariss Jansons, who will perform Edgard Varèse's powerful orchestral poem *Amériques*. Musikfest Berlin 2012 will open with a concert by the Mahler Chamber Orchestra with Thomas Hampson and Chen Reiss as soloists under the direction of Kent Nagano devoted to the grand old man of American music, Charles Ives.

We thank all participating artists and institutions, the hosting and cooperating Stiftung Berliner Philharmoniker, especially Mr. Martin Hoffmann and Sir Simon Rattle for the outstanding cooperation and the Federal Government's Commissioner for Culture and the Media, Minister of State Bernd Neumann, for the providing of financial resources, and finally, the Aventis Foundation, the Kunststiftung NRW, the Ernst von Siemens Musikstiftung, Aaron Copland Fund for Music and Toshiba for their generous support.

We hope you enjoy the Musikfest Berlin 2012 concerts!

THOMAS OBERENDER, Artistic Director of Berliner Festspiele

WINRICH HOPP, Artistic Director Musikfest Berlin

GRUSSWORT

Das Musikfest Berlin ist Berlins prominenter und international weithin beachteter Auftakt der neuen Konzertsaison. Veranstaltet in bewährter Kooperation zwischen den von der Bundesregierung finanzierten Berliner Festspielen und der Stiftung Berliner Philharmoniker, ist das Musikfest Berlin als Orchesterfestival aus dem Kalender des internationalen Musiklebens nicht mehr wegzudenken.

Das Programm des Musikfest Berlin widmet sich in diesem Jahr der klassischen Musik Amerikas, die entscheidend das Profil der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts mitgeprägt hat. Anlass für die thematische Ausrichtung ist der 100. Geburtstag und 20. Todestag des amerikanischen Komponisten John Cage, der wie kein anderer Komponist seiner Generation unsere Vorstellung von Musik, ja Kunst überhaupt wahrhaft entgrenzt hat. 2012 ist – nach den Wahlen in Russland und Frankreich – auch das Jahr der amerikanischen Präsidentschaftswahlen, und das Programm des Musikfest Berlin führt eindrücklich vor, wie eine so ätherische Kunstform wie die der Musik von den großen gesellschaftlichen und politischen Fragen und Ereignissen bewegt wird. Vor allem präsentiert es eine Musikkultur, deren Werke noch viel zu selten in unseren Konzerten zu hören sind.

Ich freue mich auf das Gastspiel des St. Louis Symphony, des – nach den New Yorker Philharmonikern – zweitältesten Orchesters der Vereinigten Staaten von Amerika, auf die amerikanischen Dirigenten Kent Nagano, David Robertson und Michael Tilson Thomas, und auf das Gastspiel des von den Berlinern so gern gehörten Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam unter der Leitung ihres Chefdirigenten Mariss Jansons, die Edgard Varèses großartiges New York-Porträt *Amériques* nach Berlin bringen. Und dann trumpft in diesem Jahr das Musikfest Berlin noch mit einer imposanten Novität auf. Erstmals werden gleich drei konzertante Opern präsentiert: Arnold Schönbergs *Moses und Aron* mit dem SWR Sinfonieorchester unter der Leitung von Sylvain Cambreling, John Adams *Nixon in China* mit dem BBC Symphony Orchestra unter der Leitung des Komponisten, schließlich Gershwins *Porgy and Bess* mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung ihres Chefdirigenten Sir Simon Rattle.

Ich wünsche dem Musikfest Berlin 2012, das neben den internationalen Gastensembles insbesondere auch von den hier ansässigen Orchestern geprägt wird, einen erfolgreichen Verlauf und allen Besuchern nachhaltige musikalische Erfahrungen und Eindrücke.

BERND NEUMANN, MdB, Staatsminister bei der Bundeskanzlerin
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

WELCOME

Musikfest Berlin is Berlin's illustrious and internationally respected start to the new concert season. Organised in established cooperation between the Berliner Festspiele – financed by the German government – and the Berliner Philharmoniker Foundation, the orchestral festival Musikfest Berlin has become an indispensable event in the international music calendar.

This year, Musikfest Berlin's programme is devoted to American classical music, which has played an essential role in shaping the musical profile of the 20th and 21st centuries. The 100th birthday of American composer John Cage and the 20th anniversary of his death is a fitting occasion for this theme. Like no other composer of his generation, John Cage broke down and redefined our perception of music and even art. This year is one of elections. Russia and France have already held presidential elections and those in the US have yet to come. The Musikfest Berlin programme is an impressive illustration of how significant societal and political issues and events can inspire an ethereal art form such as music. Above all, it presents a musical culture whose works are still far too seldom performed in our concert halls.

I am looking forward to the guest performance by the St. Louis Symphony, which is the second-oldest orchestra in the United States after the New York Philharmonic, to the American conductors Kent Nagano, David Robertson and Michael Tilson Thomas and to the guest performance by – Berliners' old favourite – the Royal Concertgebouw Orchestra Amsterdam, conducted by Mariss Jansons. They will bring Edgard Varèse's fantastic portrait of New York, *Amériques*, to Berlin. And Musikfest Berlin will outdo itself this year with the splendid novelty of presenting three concertante operas. They are Arnold Schoenberg's *Moses and Aron* with the SWR Symphony Orchestra conducted by Sylvain Cambreling, John Adams' *Nixon in China* with the BBC Symphony Orchestra under the composer's direction, and lastly Gershwin's *Porgy and Bess* with the Berliner Philharmoniker under the baton of their principal conductor Sir Simon Rattle.

I wish Musikfest Berlin 2012, which – alongside international guest ensembles – is also significantly shaped by the Berlin-based orchestras, a successful festival and to all visitors I wish lasting musical impressions and experiences.

BERND NEUMANN, MdB, Minister of State with the Chancellor
Federal Government Commissioner for Culture and the Media

GRUSSWORT

Man kann es ein Festival der musikalischen Geschichte der transatlantischen Beziehungen nennen: Sie begann, als im 19. Jahrhundert europäische Komponisten und Musiker halfen, das amerikanische Musikleben aufzubauen und zu gestalten. Bald schon sollte Amerika für viele Künstler das Land des Exils werden, letzte Zufluchtsstätte vor den Schrecken des Krieges und des Nazi-Terrors. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde, zumal im Zeichen der Moderne und der Avantgarde, der imaginäre Kontinent der Musik von den Komponisten der Alten und der Neuen Welt gemeinsam neu vermessen. Im Musikfest Berlin 2012 ist diese bewegte Geschichte zu einem sowohl prägnanten als auch höchst vielfältigen Programm geronnen, das mit der alttestamentarischen Erzählung vom Gelobten Land grundiert ist: Arnold Schönberg trifft auf George Gershwin und auf John Cage. Es begegnen einander die Werke von Charles Ives, Elliott Carter, Samuel Barber, Igor Strawinsky, Karlheinz Stockhausen, Edgard Varèse, Aaron Copland, Sergej Rachmaninow, Morton Feldman, Leonard Bernstein, Hanns Eisler, John Adams und von vielen anderen mehr.

Die Stiftung Berliner Philharmoniker beteiligt sich mit Pierre-Laurent Aimard und Ingo Metzmacher am Charles Ives-Porträt des Musikfest Berlin, und sie präsentiert als Festival-Finale die konzertante Aufführung von George Gershwins Oper *Porgy and Bess*. Die 1989 erschienene Aufnahme von Gershwins weltberühmter Oper gehört zu den Meilensteinen in Simon Rattles Diskographie – eine Interpretation, die mit Preisen überhäuft wurde. Es ist eine große Freude für alle Beteiligten, dass nun im Rahmen des Musikfest Berlin 2012 Sir Simon dieses große Ausnahmewerk der Operngeschichte insgesamt erstmals mit den Berliner Philharmonikern zur Aufführung bringt, zusammen mit der Cape Town Opera Voice of the Nation Chorus und mit Willard White and Measha Brueggergosman in den Titelrollen.

Ein Programm wie das des Musikfest Berlin 2012 verlangt Offenheit, Entdeckerlust und Flexibilität. Keine der Veranstaltungen entstammt dem gewöhnlich gepflegten Repertoire. Dass die reisenden Gastorchester und die in Berlin ansässigen Klangkörper sich mit Freude, Fantasie und Engagement an einer solchen Programmarbeit beteiligen, zeigt, wie sehr das Musikfest Berlin zu einem festen Bestandteil des internationalen Musiklebens geworden ist.

Die Stiftung Berliner Philharmoniker freut sich, Kooperationspartner des Musikfest Berlin zu sein und mit ihren Möglichkeiten zum Gelingen des Festivals beitragen zu können. Und wir freuen uns darauf, zusammen mit dem Publikum die Orchester, Chöre und Ensembles des internationalen Musiklebens mit ihren Dirigenten und Solisten als Gäste in der Philharmonie begrüßen zu können. Ich wünsche dem Künstlerischen Leiter des Musikfest Berlin Winrich Hopp und seinem Team gutes Gelingen und allen Besuchern und Mitwirkenden viel Freude an den Konzerten.

Ihr MARTIN HOFFMANN, Intendant der Stiftung Berliner Philharmoniker

WELCOME

It can be hailed as a festival that reflects the musical history of transatlantic relations, which began in the 19th century when European composers and musicians helped to develop and shape American music. For many artists, America was soon to become the land of exiles, the last shelter for those fleeing the horrors of war and Nazi atrocities. After the Second World War, composers from both the old and New World realigned the imaginary continent of music together in the spirit of the modern and avant-garde. Musikfest Berlin 2012 condenses this turbulent history into a programme that is both succinct and highly diverse, permeated by the Old Testament's tale of the Promised Land: Arnold Schoenberg meets George Gershwin and John Cage. Juxtaposed are works by Charles Ives, Elliott Carter, Samuel Barber, Igor Stravinsky, Karlheinz Stockhausen, Edgard Varèse, Aaron Copland, Sergei Rachmaninov, Morton Feldman, Leonard Bernstein, Hanns Eisler, John Adams and many more.

The Berliner Philharmoniker Foundation contributes to Musikfest Berlin's Charles Ives portrait with Pierre-Laurent Aimard and Ingo Metzmacher and it will present a concertante performance of George Gershwin's opera *Porgy and Bess* as the festival finale. The 1989 recording of Gershwin's world-renowned opera is one of the milestones in Simon Rattle's discography – an interpretation that has been lavished with prizes. It is a great pleasure for all involved that, in the context of Musikfest Berlin 2012, Sir Simon will perform this great, exceptional work in opera history for the very first time with the Berliner Philharmoniker, together with the Cape Town Opera Voice of the Nation Chorus and Willard White and Measha Brueggergosman in the lead roles.

A programme such as the Musikfest Berlin 2012 requires openness, a spirit of discovery and flexibility. None of the events stem from the usual repertoire. That the touring guest orchestras and those based in Berlin participate with enthusiastic, imagination and commitment to such programming work reflects just what an integral part of international musical life Musikfest Berlin has become.

The Berliner Philharmoniker Foundation is glad to be a cooperative partner of Musikfest Berlin and to contribute to the festival's success with all its means. Together with audiences, we are looking forward to welcoming international orchestras, choirs and musical ensembles with their conductors and soloists as our guests in the Philharmonie. I wish the artistic director of Musikfest Berlin Winrich Hopp and his team good luck. I hope all our visitors and those involved enjoy the concerts.

Yours MARTIN HOFFMANN, Director of Berliner Philharmoniker Foundation

SPIELORTE / VENUES

PHILHARMONIE / KAMMERMUSIKSAAL
Herbert-von-Karajan-Straße 1, Berlin-Tiergarten
U + S Potsdamer Platz
Bus 200 Philharmonie, M 48, M 85 Kulturforum

GROSSER SENDESAAL DES RBB / HAUS DES RUNDFUNKS
Masurenallee 8-14, Berlin-Charlottenburg
U Theodor-Heuss-Platz, Kaiserdamm
S Messe Nord / ICC
Bus 149, 104, 349 Haus des Rundfunks

KONZERTHAUS BERLIN
Gendarmenmarkt, Berlin-Mitte
U Stadtmitte, Hausvogteiplatz, Französische Straße
S Friedrichstraße / Bus 100, 147, 148, 200, TXL

AKADEMIE DER KÜNSTE
Hanseatenweg 10, Berlin-Tiergarten
U Hansaplatz / S Bellevue / Bus 106

TEMPODROM, KLEINE ARENA
Möckernstraße 10, Berlin-Kreuzberg
U Möckernbrücke, Mendelssohn-Bartholdy-Park
S Anhalter Bahnhof
Bus 129, M 41, 248 Anhalter Bahnhof, Möckernstraße

KÜHLHAUS BERLIN
Luckenwalder Straße 3, Berlin-Kreuzberg
U Gleisdreieck, Möckernbrücke
Bus M 29 Schöneberger Brücke

HEILIG-KREUZ-KIRCHE
Zossener Straße 65, Berlin-Kreuzberg
U Hallesches Tor, Mehringdamm
Bus M 41 Blücherstraße

Berliner Festspiele

Musikfest Berlin 2012

31. August – 18. September

Image: Robert Longo, Untitled (Eric), from the series Men in the Cities, 197-83; Courtesy of artist and Metro Pictures, New York

31. August – 18. September
Inhaltsverzeichnis

Zum Programm / About the programme		I.
Grußworte / Welcome		II.
Spielorte / Venues		XII.
Karten / Tickets		XIII.
Arnold Schönberg: *Ins Paradies vertrieben* / *Driven into Paradise*		7.
31. Aug	Mahler Chamber Orchestra / Kent Nagano	12.
1. Sept	Ensemble musikFabrik / Peter Eötvös	14.
2. Sept	SWR Sinfonieorchester / Sylvain Cambreling	16.
3. Sept	Robert Wilson liest John Cage	18.
4. Sept	Koninklijk Concertgebouworkest Amsterdam / Mariss Jansons	20.
5. Sept	St. Louis Symphony / David Robertson	22.
6. Sept	London Symphony Orchestra / Michael Tilson Thomas	24.
7. Sept	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin / Tugan Sokhiev	26.
7. Sept	Pellegrini-Quartett	28.
Programm-Kalender Musikfest Berlin 2012		30.
8./9. Sept	Berliner Philharmoniker / Ingo Metzmacher	34.
8. Sept	Pierre-Laurent Aimard	36.
9. Sept	Konzerthausorchester Berlin / Emilio Pomarico	38.
10. Sept	BBC Symphony Orchestra / John Adams	40.
12. Sept	Ensemble Modern / Junge Deutsche Philharmonie / Peter Rundel	42.
13. Sept	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin / Marek Janowski	44.
14./15./17. Sept	Berliner Philharmoniker / Sir Simon Rattle	46.
15. Sept	Rundfunkchor Berlin / Simon Carrington / Paul Hillier /Simon Halsey	48.
16./18. Sept	Staatskapelle Berlin / Daniel Barenboim	50.
16. Sept	IPPNW-Benefizkonzert	52.
Begleitprogramm zu *Moses und Aron* Schloss Genshagen		54.
Schülerprojekt *Moses und Aron*		54.
Quartett der Kritiker		55.
Education Project zu *Porgy and Bess*		55.
Akademie der Künste: A Year from Monday. 365 Tage Cage		56.
Internationale Hanns-Eisler-Gesellschaft: Hanns-Eisler-Tage		56.
Impressum		57.
Nachweise		58.

PAUL WHITEMAN UND SEIN ORCHESTER SPIELEN GEORGE GERSHWINS *RHAPSODY IN BLUE* IM HOLLYWOOD-FILM *KING OF JAZZ*, 1930, Regie John Murray Anderson. Universal / The Kobal Collection

MACHINES DEVENUES INTELLIGENTES, MAIS SOUMISES Á L'ACTION D'UN IMMENSE CLAVIER ...

Das Orchester kann als ein großes Instrument angesehen werden, das fähig ist, mit einem Male oder nach und nach eine Menge von Tönen verschiedenartiger Natur hören zu lassen, und dessen Gewalt mäßig oder riesenhaft ist, je nachdem die Aufführungsmittel, welche der neueren Musik zu Gebote stehen, in ihrer Gesamtheit oder nur teilweise in sich vereinigt, je nachdem diese Mittel gut oder schlecht gewählt und in Bezug auf akustische Wirkung mehr oder weniger günstig aufgestellt sind.

Die Ausführenden aller Art, die zusammen das Orchester bilden, scheinen alsdann die Saiten, die Rohre, die Gehäuse, die hölzernen oder metallenen Resonanzböden zu sein – mit Verstand begabte Maschinen, welche der Wirksamkeit einer riesenhaften Klaviatur gehorchen, die vom Orchesterdirigenten unter der Leitung des Komponisten gespielt wird.

Von großer Wichtigkeit ist die Aufstellung der Musiker – ob sie auf horizontaler oder geneigter Fläche, ob in einem von drei Seiten geschlossenen Raume oder in der Mitte eines Saales platziert sind; ob der Saal Reflektoren hat und wie dieselben beschaffen sind: ob von harter Substanz – also den Schall zurückwerfend – oder von weicher – den Schall aufnehmend und brechend – ob sie in der Nähe der Ausführenden oder entfernt von ihnen sich befinden, alles dies ist, wie gesagt, von außerordentlicher Bedeutung. Die Reflektoren sind unerlässlich und man findet sie in jedem geschlossenen Lokal in der verschiedensten Gestalt. Ihre Wirkung ist umso größer, je näher sie dem Ausgangspunkt der Töne sind. Aus diesem Grunde gibt es keine Musik im Freien ...

HECTOR BERLIOZ

ARNOLD SCHÖNBERG in seinem Garten, Los Angeles, ca. 1940
Foto Arnold Schönberg Center, Wien

INS PARADIES VERTRIEBEN

Meine Damen und Herren,

unter Ihnen sind sicherlich viele, die von mir lediglich die Tatsache meiner sogenannten Ausbürgerung kennen, und vermutlich wissen manche von dieser Tatsache auch erst seit wenigen Minuten.

Sie befürchten – ich kann es verstehen –, jetzt einige von jenen Schauergeschichten zu hören, die ein angenehmes Gruseln verursachen und dem Redner das Gefühl geben, seine Zuhörer tief gerührt zu haben, und die insofern tatsächlich sehr befriedigend sind. Indessen sind sie leider nicht im Geringsten so befriedigend, wenn man ihren Einfluss auf die Stellung des deutschen Judentums oder des Weltjudentums betrachtet.

Ich muss diesen Teil meiner Zuhörer enttäuschen, denn ich war immer schon der Ansicht, dass die Stellung des Judentums durch solche Schauergeschichten oder durch Kampf gegen Deutschland nicht gebessert werden kann. Doch will ich mich der Politik enthalten; und auch eine weitere Gruppe von Zuhörern muss ich enttäuschen, da ich andere Themen vorziehe, nämlich jene Zuhörer, die etwas mehr von mir wissen: die von all den musikalischen Untaten gehört haben, die meiner Person zugeschrieben werden: dass ich der sogenannte »Vater der modernen Musik« bin und dass ich die ewigen Gesetze der Tonkunst und Ästhetik gebrochen habe: dass ich nicht nur meine eigene, sondern auch die klassische, die vergangene, gegenwärtige und zukünftige Musik verdorben habe – dass ich eine Art musikalischer Verbrecher bin – und dass Menschen, die zwischen Beethoven und Gershwin zu unterscheiden vermögen, sich nur durch konservatives Verhalten gegen die Schreckensherrschaft der *Atonalität,* dieser entsetzlichen Atonalität, schützen können.

Ich muss sie enttäuschen. Es ist nicht im Geringsten meine Absicht, über Terror zu reden: weder über einen, der mich selber leiden ließ, noch über einen, durch den ich – wie behauptet worden ist – andere leiden ließ. Ich bin nicht in dieses Land gekommen, um über Schrecknisse zu reden, sondern nur um sie zu vergessen.

Lassen Sie uns davon aufhören!

Als die Schlange ausgebürgert wurde, als sie aus dem Paradies vertrieben wurde, als sie dazu verdammt wurde, auf dem Bauch zu kriechen und Staub zu fressen bis ans Ende ihrer Tage – war das eine andere Art der Verbannung.

Denn die Schlange kam aus dem Paradies und – das Kriechen auf dem Bauch, fürchte ich, symbolisierte einen gewissen Mangel an Freiheit; und ich fürchte weiter, dass der Staub, den sie fressen wollte, diese armselige Nahrung, rationiert war wie in Kriegszeiten und das Tier nicht genug bekommen konnte, um seinen Hunger zu stillen und gezwungen war, *Staub-Ersatz* zu fressen …

Ich hingegen kam von einem Land in ein anderes, wo weder Staub noch bessere Nahrung rationiert ist und wo ich aufrecht gehen darf und das Haupt erhoben tragen kann; wo Freundlichkeit und Fröhlichkeit herrschen, wo es eine Freude ist zu leben und eine Gnade Gottes, ein Verbannter aus einem anderen Land zu sein. Ich wurde ins Paradies vertrieben!

ARNOLD SCHÖNBERG, Rede in Los Angeles,
Oktober 1934. Aus: Arnold Schönberg, *Stil und Gedanke, Aufsätze zur Musik*,
hrsg.. von Ivan Vojtech, Frankfurt a. M. 1976

DRIVEN INTO PARADISE

Ladies and Gentlemen:

There are among you certainly many, who know about my person only the fact of my so called expatriation and probably some know this fact not much longer than for a few minutes.

They fear – I can understand it – they fear to hear now those nightmare-tales which cause an agreeable kind of shuddering and give the speaker the feeling to have deeply affected his hearers and which, indeed in as far, are very satisfactory. But unfortunately they are not in the slightest degree as satisfactory if you regard their influence on the state of German Jewry or on World Jewry.

I must disappoint this part of my hearers, for from the very first beginning it was my opinion, that the state of the Jewry can not be bettered by such nightmare-tales or by fighting against Germany. But I want to abstain from politics and preferring other subjects, I must disappoint also another group of my hearers. Namely those, who know a little more about me: who have learned from all the musical misdeeds, attributed to my person that I am the so-called »father of modern music,« and that I have broken the eternal rules of musical art and aesthetic, that I have spoiled not only my own music, but also that of the classics, and that of the past, present and future times – that I am a sort of musical gangster – and that men who know how to distinguish between Beethoven and Gershwin have to protect themselves only by being conservatives against the terror of *atonality,* of this terrible atonality.

I must disappoint them. It is not at all my intention to speak about terror: neither about such one which made suffer myself, nor about such one by which – as stated – I made suffer others. I did not come in this marvellous country to speak from terrors, but only to forget them.

Let us leave them!

As the snake was expatriated, as it was driven out of the paradise, as it was sentenced to go on its belly and to eat dust all the days of its life – this was another kind of expatriation.

For the snake came out of the paradise and – going on its belly, I fear, this was symbolizing a certain lack of freedom. And I fear further, the dust it wanted to eat, this poor food was rationed out as in war-lime and the animal could not get enough to appease the hunger and was forced to get *dust-ersatz*, dust-surrogate...

I, on the contrary, I came from the one country into another country where neither dust nor better food is rationed and where am allowed to go on my feet, where my head can be erect, where kindness and cheerfulness is dominating and where to live is a joy where to be an expatriated of another country is the grace of God. I was driven into the paradise!

ARNOLD SCHOENBERG, Speech, Los Angeles, October 1934, based on the original typescript at the Arnold Schönberg Center, Vienna. In: *Schoenberg and His World,* edited by Walter Frisch, Princeton University Press, 1999

ARBEITER AUF DER BROOKLYN BRIDGE, 1914
Foto Eugene de Salignac / NYC Municipal Archives

Musikfest Berlin 2012

31. August – 18. September

31. August

PREIS D

ABO I / V, BERLINERJUGENDABO

Freitag, 31. August 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 19:00 Uhr
mit Martin Wilkening

ERÖFFNUNGSKONZERT

CHARLES IVES [1874-1954]

ORCHESTRAL SET NO. 2

[1919]
An Elegy to Our Forefathers / The Rockstrewn Hills Join in the People's Outdoor Meeting / From Hanover Square North, at the End of a Tragic Day, the Voice of the People Again Arose

15 LIEDER AUS 114 SONGS

ausgewählt und für Orchester bearbeitet von
John Adams, Georg-Friedrich Haas und Toshio Hosokawa

IVES / ADAMS
Thoreau / Down East / Cradle-Song / At the River / Serenity

IVES / HAAS (Uraufführung)
from »Lincoln, the Great Commonery« / from »The Swimmers« /
The White Gulls / Two Little Flowers / Evening
Kompositionsauftrag des Mahler Chamber Orchestra

IVES / HOSOKAWA (Uraufführung)
The Things our Fathers Loved / Tom Sails Away /
Memories: a. Very Pleasant, b. Rather Sad /
The Housatonic at Stockbridge / Songs My Mother Taught Me
Kompositionsauftrag des Mahler Chamber Orchestra

SYMPHONY NO. 2

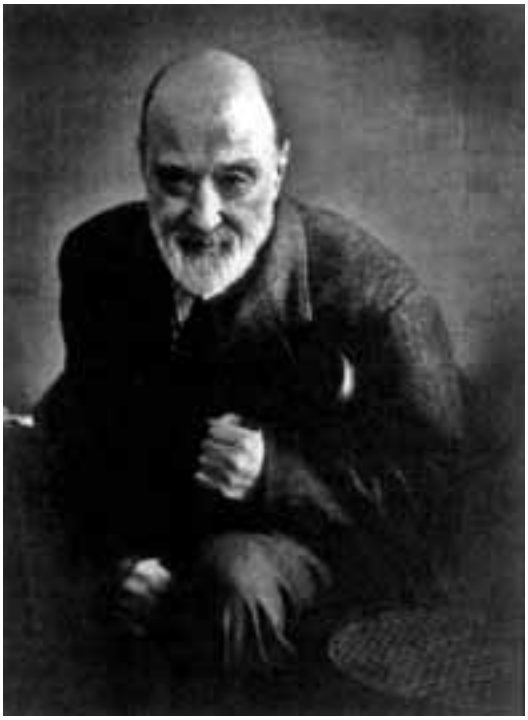
[1899-1902, rev. 1907-09]
I. Andante moderato / II. Allegro / III. Adagio Cantebile /
IV. Lento (maestoso) / V. Allegro molto vivace

CHEN REISS Sopran
THOMAS HAMPSON Bariton
MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
KENT NAGANO Leitung

Ein Projekt des Mahler Chamber Orchestra in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin und Ruhrtriennale 2012

Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung für die Kompositionsaufträge an G.-F. Haas und T. Hosokawa

ernst von siemens musikstiftung



CHARLES IVES, 1945, Foto Eugene Smith

EIN LIED

Sollte ein Lied Lust haben, dahin zu fliegen, wohin die Menschen nicht fliegen können, oder etwas zu singen, was nicht gesungen werden kann, in einer Höhle auf allen vieren herumzukriechen oder in blinder Hoffnung und blindem Vertrauen den Gürtel enger zu schnallen und zu versuchen, Berge zu erklimmen, die es gar nicht gibt – sollte es dann jemand daran hindern?

– Kurz und bündig:
Muss ein Lied denn immer ein Lied sein?

CHARLES IVES

KOMPONIST, DENKER, UNTERNEHMER

1907 gründete Charles Edward Ives, Wahl-New-Yorker aus dem ländlichen Connecticut, ein Versicherungsunternehmen. 23 Jahre lang leitete er es, binnen kurzer Zeit führte er es an die Branchenspitze. Er arbeitete systematisch, nach seinen Grundsätzen verfährt man noch heute. Er baute Netzwerke von Vertretern auf, bildete sie aus, schulte ihr Auftreten und entwickelte eine Kalkulationsweise, nach der sich Lebensversicherungen noch immer richten. Er analysierte scharf, dachte in Zusammenhängen und handelte konsequent. Und er folgte einer klaren Sozialphilosophie: Lebensversicherungen sollten nicht Profite maximieren, sondern individuelle Vorsorge und gegenseitige Unterstützung vereinen. Er sah sie als Kernstück im amerikanischen Traum, als Musterbilder für ein Gemeinwesen der Freiwilligkeit, für ein Sozialsystem der persönlichen Initiative. Charles Ives, der Unternehmer, agierte mit präziser Fantasie. Das zeichnete ihn vor vielen seiner Konkurrenten aus.

Charles Ives war ein Denker mit breiten Interessen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftstheoretischen, philosophischen, künstlerischen. Er stammte aus dem Milieu des engagiert demokratischen Protestantismus in Amerika, beschäftigte sich intensiv mit der Transzendentalphilosophie, die die Grenzzäune zur Religion hin abriss, er trug einige anregende Essays zu ihrer Diskussion bei. Ganz nebenbei war der Student der Elite-Universität Yale ein exzellenter Sportler.

Wie kommt so einer zum Komponieren? Die Antwort bei Ives fällt leicht: Er wuchs mit Musik auf, sie gehörte zum Alltag, sie war buchstäblich seine Vatersprache. In ihr drückte er sich aus wie andere in Worten. Mit vierzehn war er der jüngste fest angestellte Organist, den sich amerikanische Gemeinden leisteten, vierzehn Jahre amtierte er in diesem Beruf an den verschiedensten Orten. Die Stücke, die er dort aufführte, schrieb er zum großen Teil selbst. So entstand ein reicher Fundus an musikalischem Ideenmaterial. Ives griff in seinen großen Werken oft darauf zurück. Er studierte Musik, sie gehörte zu der anspruchsvollen, vielfältigen Fächerkombination, die er an der Yale University belegte. Im Kompositionsseminar war er semesterweise der Einzige, entsprechend gründlich wurde er unterwiesen. Er selbst spielte die akademische Prägung seiner Persönlichkeit gern herunter. Lieber betonte er, welchen Einfluss sein Vater auf ihn ausgeübt hatte, ein musikalischer Selfmademan, im Dirigieren, Komponieren und Fantasieren recht gut bewandert.

HABAKUK TRABER

PREIS I
ABO I

Samstag, 1. September 2012
20:00 Uhr
Großer Sendesaal des rbb / Haus des Rundfunks
Veranstaltungsende ca. 23:00 Uhr

Einführung 18:30 Uhr
Stefan Fricke im Gespräch
mit Peter Eötvös

KARLHEINZ STOCKHAUSEN [1928-2007]

HYMNEN (DRITTE REGION)

Elektronische Musik mit Orchester [1969]

KLAVIERSTÜCK X

[1954-55/61]

HYMNEN (DRITTE REGION)

Elektronische Musik mit Orchester
2. Aufführung

BENJAMIN KOBLER Klavier
ENSEMBLE MUSIKFABRIK
PAUL JEUKENDRUP Klangregie
PEDRO AMARAL Einstudierung
PETER EÖTVÖS Leitung

Gefördert von der Kunststiftung NRW

KUNSTSTIFTUNG NRW

KARLHEINZ STOCKHAUSEN, 1969
Stockhausen Stiftung für Musik

HYMNEN IN AMERIKA

Ein sogenannter »arrivierter Künstler« bin ich. Man sagt, ich gehöre zum Establishment und stehe deshalb »rechts«. Dummheit! Hat es alles nichts genützt, dass man meine Mutter von zu Hause fortholte, als ich kaum sprechen konnte, und sie später auf staatliche Verordnung hin umgebracht wurde, weil sie ein nutzloser Esser in Kriegszeit war? Dass mein Vater nach sechs Soldatenjahren den berühmten Heldentod starb? Dass ich als Kind von allen möglichen fremden Leuten geprügelt wurde, im Frontlazarett als 16-jähriger die unmenschlichsten Grausamkeiten tagtäglich erlebte, das klägliche Sterben tausender Schwerverwundeter, Phosphorverbrannter, zerstückelter Leiber? Dass ich Jungen meines Alters, alte Männer, Zivilisten und sogenannte Deserteure an Telefondrähten aufgehängt sah? Jahrelang in Bombenkellern hockte, den Gestank von dreißig-, vierzig-, fünfzigtausend Leichen in den rasierten Zivilistenstädten einatmete? Als Knecht, Fabrikarbeiter, Kartoffeldieb, Kohlenklau, und dann fünf Jahre Nacht für Nacht als Barpianist bei Schwarzmarkthändlern und Besatzungssoldaten verbrachte? Dass ich seit dem großen Krieg die ekelhafte Restauration und Gefräßigkeit des Wirtschaftswunders, das große Vergessen, die Atombombenangst, Vertreibung, Folterung, Unterdrückung in den vielen kleineren Kriegen anderer Länder erlebte und ohnmächtig dagegen bin?

Arriviert? Etabliert? *Zu was denn?!*

In diesen Tagen las ich die Berichte über die Folterungen in Vietnam. Soll ich nach Amerika fahren, Musik für die Amerikaner machen? Was ändert es, wenn ich absage?

Meine Komposition *Hymnen*: ein weiteres Projekt einer Integration aller Rassen, aller Religionen, aller Nationen: wird es als dumme, »naive Utopie« verdrängt, wie man in Deutschland mehrfach in den Zeitungen höhnisch geschrieben hat? Glaubt denn jemand, ich sei ein Zyniker, ich hätte die Welt aufgegeben und mache meine Späßchen …?

Was kann ein Komponist Besseres tun, als musikalische Welten schaffen, in denen nicht einfach die menschliche Welt von heute gespiegelt wird, wie sie ist, sondern die Projekte, Visionen von besseren Welten sind, in denen sich die Töne, die Fragmente, die »gefundenen Objekte« vertragen und miteinander die eine, zusammenwachsende Welt und ihre göttliche Bestimmung realisieren?

Wenn nur ein Hauch dessen gespürt, verstanden würde, wofür ich mich in *Hymnen* hergebe, wäre dieses Werk sinnvoll … Amerika, Land der Flüchtlinge, der Vertriebenen, der Zusammengewürfelten: ich habe Dir diese Musik auf den Leib geschrieben.

KARLHEINZ STOCKHAUSEN, New York 1971

PREIS D

ABO I / VI / VII

Sonntag, 2. September 2012
19:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 17:00 Uhr
mit dem
»Quartett der Kritiker«*

ARNOLD SCHÖNBERG [1874-1951]

MOSES UND ARON

Oper in drei Akten [1930/37]

Konzertante Aufführung der von Arnold Schönberg
fertiggestellten Akte I und II

FRANZ GRUNDHEBER Sprecher (Moses)
ANDREAS CONRAD Tenor (Aron)
JOHANNA WINKEL Sopran
(Ein junges Mädchen / eine nackte Jungfrau)
ELVIRA BILL Alt (Eine Kranke / eine nackte Jungfrau)
JEAN-NOEL BRIEND Tenor (Ein junger Mann)
JASON BRIDGES Tenor (Der nackte Jüngling)
ANDREAS WOLF Bariton (Ein anderer Mann / Ephraimit)
FRIEDEMANN RÖHLIG Bass (Ein Priester)
NORA PETROCENKO Alt (Eine nackte Jungfrau)
KATHARINA PERSICKE Sopran (Eine nackte Jungfrau)

EUROPACHORAKADEMIE
JOSHARD DAUS Einstudierung
SWR SINFONIEORCHESTER BADEN-BADEN UND FREIBURG
PETER TILLING Assistenz und Leitung Bühnenmusik
SYLVAIN CAMBRELING Leitung

Zu *Moses und Aron* findet am Samstag, 1. und Sonntag, 2. September 2012 in Schloss Genshagen ein interdisziplinäres Begleitprogramm und ein Schülerprojekt statt..
Siehe Seite 54

* **»Quartett der Kritiker« des Preises der deutschen Schallplattenkritik.**
Siehe Siehe Seite 55

MOSES IN AMERIKA

Der Exodus wird im 19. Jahrhundert von den Sklaven als Auszug aus einem Amerika verstanden, das im messianischen Selbstverständnis des weißen Amerikas als »Gelobtes Land« gesehen wurde. Das Kanaan der mosaischen Erwartung, das die Puritaner im englischen 17. Jahrhundert benutzten, um ihre Vision einer reinen Lebenswelt in der amerikanischen Wildnis zu lokalisieren, wurde von den Sklaven im 19. Jahrhundert als das mythische Ägypten der israelitischen Gefangenschaft gesehen. …

Es war Abraham Lincoln, der in seiner berühmten »Gettysburg Address« von 1863 die Bedeutung des amerikanischen Bürgerkriegs neu bestimmte. Es war nicht mehr nur ein Krieg gegen die Sezession der Südstaaten, sondern für die bürgerliche Gleichheit aller Menschen in Amerika, einschließlich der Sklaven. Das Volk, von dem Lincoln redete, war nicht mehr länger ein Symbol, das nur Weiße betraf, sondern eines, das ethnische und rassische Kategorien transzendierte. … Aber schon vor dieser Emanzipationserklärung hatten die schwarzen Amerikaner begonnen, Lincoln mit der Moses-Figur ihres messianischen Christentums zu identifizieren. Dem Theologen Allen Dwight Callahan zufolge war der Exodus im Glauben der Sklaven die Bestätigung dafür, dass »Gott gegen die amerikanische Sklaverei war und sich mit einem katastrophalen Urteil gegen die Nation wenden würde, wie er es im alten Ägypten getan hatte«. Der Exodus bedeutete, dass die Sklaven frei sein würden.

MANFRED HENNIGSEN. *Der Mythos Amerika*

Mein Moses gleicht dem Michelangelos.
Er ist gar nicht menschlich.

ARNOLD SCHÖNBERG

MICHELANGELO BUONARROTI
Moses, 1513-1516, San Pietro in Vincoli, Detail

Wie ist sein Name?
Da sprach Mosche zu Gott:
Seis denn: ich komme zu den Söhnen Jisraels,
ich sage ihnen: Der Gott eurer Väter schickt mich zu euch,
sie werden mir sagen:
Was ists um seinen Namen?
Was aber soll ich ihnen sagen?
Gott aber sprach zu Mosche:
Ich werde dasein, als der ich dasein werde
Und sprach:
So sollst du zu den Söhnen Jisraels sprechen:
ICH BIN DA schickt mich zu euch.

2. BUCH MOSE, 3.13-15, übersetzt von MARTIN BUBER

Montag, 3. September 2012
20:00 Uhr
Akademie der Künste
Hanseatenweg

AKADEMIE DER KÜNSTE PRESENTS

ROBERT WILSON LIEST JOHN CAGE

LECTURE ON NOTHING

von und mit **ROBERT WILSON**
ANN CHRISTIN ROMMEN Mitarbeit
TOMEK JEZIORSKI Video
ARNO KRAEHAHN Musik

in englischer Sprache

Eine Produktion der Ruhrtriennale.
Eine Veranstaltung der Akademie der Künste, gefördert durch die Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste.
Im Rahmen des Programms »A Year from Monday. 365 Tage Cage« (siehe Seite 56) und im Rahmen von Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Information www.adk.de/cage/
Tickets 200 57 1000 / tickets@adk.de

AKADEMIE DER KÜNSTE

LECTURE ON NOTHING

I have a story: "There was once a man standing on a high elevation. A company of several men who happened to be walking on the road noticed from the distance the man standing on the high place and talked among themselves about this man. One of them said: He must have lost his favorite animal. Another man said : No, it must be his friend whom he is looking for. A third one said: He is just enjoying the cool air up there. The three could not a-gree and the dis- cussion (Shall we have one later?) went on until they reached the high place where the man was . One of the three asked: O, friend , have you not lost your pet animal ? No, sir, I have not lost any . The second man asked : Have you not lost your friend ? No, sir , I have not lost my friend either . The third man asked: Are you not enjoying the fresh breeze up there? No, sir , I am not . What, then , are you standing up there for , if you say no to all our questions ?" The man on high said : I just stand . If there are no questions, there are no answers . If there are questions , then, of course, there are answers , but the final answer makes the questions seem absurd , whereas the questions, up until then, seem more intelligent than the answers . Somebody asked De- bussy how he wrote music. He said: I take all the tones there are, leave out the ones I don't want, - and use all the others . Satie said : When I was young, people told me: You'll see when you're fifty years old . Now I'm fifty . I've seen nothing.

JOHN CAGE

ROBERT WILSON
Counterpoint Motion Pictures / Ruhrtriennale

4. September

PREIS B

ABO II / III / V / VI

Dienstag, 4. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 19:00 Uhr
mit Habakuk Traber

ARNOLD SCHÖNBERG [1874-1951]

A SURVIVOR FROM WARSAW

für Sprecher, Männerchor und Orchester op. 46 [1947]

IGOR STRAWINSKY [1882-1971]

SYMPHONIE DES PSAUMES

für Chor und Orchester [1930]

SAMUEL BARBER [1910-1981]

ADAGIO

für Streichorchester [1938]

EDGARD VARÈSE [1883-1965]

AMÉRIQUES

für großes Orchester (Urfassung) [1918-22]

SERGEI LEIFERKUS Sprecher
RUNDFUNKCHOR BERLIN
SIMON HALSEY Einstudierung
KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST AMSTERDAM
MARISS JANSONS Leitung

IGOR STRAWINSKY und EDGARD VARÈSE, ca. 1960

THE SOUND OF NEW YORK

Varèses Musik verdankt einiges den grausamen Harmonien und stimulierenden Rhythmen von *Le Sacre,* doch jede Spur von Folklore oder populärer Melodie ist chirurgisch entfernt worden. Sein erstes größeres amerikanisches Werk trug den passenden Titel *Amériques,* die »Amerikas«, ein Orchestersatz von riesigen Ausmaßen, den er zwischen 1919 und 1922 komponierte. Darin hallten die Klänge und Rhythmen New Yorks wider, wie sie am Hudson River und um die Brooklyn Bridge herum zu hören sind – Verkehrslärm, Sirenengeheul, tutende Nebelhörner. Das Orchester bestand aus 22 Holzbläsern, 29 Blechbläsern, 26 Streichern und einer riesigen Schlagzeugbatterie, die neun oder zehn Musiker erforderte. Wie Schönberg in seiner frühen atonalen Phase zerlegte Varèse Sprache und Form in einen Strom von Gefühlen, doch bot er zum Ausgleich einige lyrische Passagen. Mit seinen zerklüfteten thematischen Gesten, hämmernden Takten und grell kreischenden Akkorden verbinden sich keine Gefühle, keine Geschichte, keine Zukunft.

Als Varèse seine ungeheuer gewalttätige Musik der Öffentlichkeit präsentierte, geschah etwas Unerwartetes: Der Öffentlichkeit gefiel sie. … In der Presse wurde amüsiert und erfreut berichtet, dass zur Schlagzeugausstattung auch eine Sirene der New Yorker Feuerwehr gehörte. Karikaturisten griffen die Gelegenheit begeistert auf. Varèse wurde eine Art Liebling der feinen Gesellschaft, wie es hieß, »ein Filmstar der Moderne«. Tatsächlich, so wollte es eine Laune des Schicksals, hatte der düster-attraktive Komponist bereits einige Nebenrollen in Stummfilmen gespielt, darunter in *Dr. Jekyll und Mr. Hyde,* wo er einen Aristokraten gab, der seine Frau mit einem vergifteten Ring umbringt.

ALEX ROSS

SCHMA JISRAEL

Höre Jisrael:
ER unser Gott, Er einer!
Liebe denn
Ihn deinen Gott
mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele,
mit all deiner Macht.
Es seien diese Reden, die ich heuttags dir
gebiete, auf deinem Herzen,
einschärfe sie deinen Söhnen,
rede davon,
wann du sitzest in deinem Haus und wann du
gehst auf dem Weg,
wann du dich legst und wann du dich erhebst.

**Der Schlussteil aus Schönbergs *A Survivor from Warsaw* ,
5.Mose 6, Vers 4-7 in der Übersetzung von MARTIN BUBER
und FRANZ ROSENZWEIG**

5. September

PREIS D
ABO II / IV / VI

Mittwoch, 5. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 19:00 Uhr
mit Habakuk Traber

ELLIOTT CARTER [*1908]

HOLIDAY OVERTURE

[1944, rev. 1961]

LUDWIG VAN BEETHOVEN [1770-1827]

VIOLINKONZERT D-DUR OP. 61

[1806]
I. Allegro ma non troppo
II. Larghetto III. Rondo (Allegro)

ARNOLD SCHÖNBERG [1874-1951]

FÜNF ORCHESTERSTÜCKE OP. 16

[1909]
I. Vorgefühle II. Vergangenes
III. Farben IV. Peripetie
V. Das obligate Rezitativ

GEORGE GERSHWIN [1898-1937]

AN AMERICAN IN PARIS

[1928]

CHRISTIAN TETZLAFF Violine
ST. LOUIS SYMPHONY
DAVID ROBERTSON Leitung

GEORGE GERSHWIN portraitiert Arnold Schönberg, 1936

Man muß nach Nordamerika gehen, um seinen Ideen freien Lauf zu lassen.

Der Geiger KARL HOLZ zu Ludwig van Beethoven in den Konversationsheften, 1826

MIT EIGENER GESCHICHTE. DAS ZWEITÄLTESTE ORCHESTER DER USA

1870 war St. Louis, gelegen im Mittleren Westen an der Grenze von Missouri und Illinois, die viertgrößte Stadt der Vereinigten Staaten, und es verteidigte diesen Platz gegen das nachrückende Chicago bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts. 1904 wurden hier die 3. Olympischen Spiele ausgetragen, 1927 saßen hier die visionären Geldgeber für Lindberghs Ozeanflug. Heute hat die Stadt weniger Einwohner als vor 150 Jahren, alleine zwischen 1930 und 1980 hat sich die Einwohnerzahl dramatisch halbiert. Armut und Gewalt nahmen zu, wer konnte, wanderte ins Umland ab. Verwahrlost, von Immobilienspekulanten großflächig ruiniert, lag die Stadt selbst »in der Stille der leeren Straßen und in der Stille des Jahrhunderts, das zwischen dem aufblühenden und dem toten St. Louis lag – so Jonathan Franzen in dem Roman *Die 27.Stadt* über sein St. Louis in den achtziger Jahren. Aus solcher Starre hat sich die weiter geschrumpfte Stadt erst in diesem Jahrtausend erholt.

Als Musikzentrum hat St. Louis vor allem Ragtime- und Jazz-Geschichte geschrieben, und doch ist es immer wieder auch sein Orchester gewesen, das glanzvolle Zeiten erlebte. Miles Davis, der sich als Sohn eines schwarzen Zahnarztes in einer Weißen-Siedlung durchzuboxen lernte, erinnert sich in seiner Autobiografie an seinen zweiten Trompetenlehrer, »einen Deutschen namens Gustav. Er war ein großartiger Trompeter. Gustav lebte in St. Louis und spielte die erste Trompete beim St. Louis Symphony Orchestra.« Das Orchester existiert seit 1880 und ist damit das zweitälteste der USA. 1979 übernahm mit Leonard Slatkin zum ersten Mal ein in Amerika geborener Musiker den Posten des Chefdirigenten, und das Orchester fand in den Jahren der Krise bürgerlichen Stadtlebens zu einer neuen Identität, die sich auch in zahlreichen ausgezeichneten Platten-Aufnahmen und ersten Europa-Tourneen dokumentierte. Seit 2002 leitet der aus Kalifornien stammende, in England und Frankreich ausgebildete David Robertson das Orchester, und er hat es auf engagierte und nachhaltige Weise mit den Bedürfnissen der Menschen in St. Louis verzahnt, ohne dabei Abstriche im Anspruch zu machen. Anlässlich eines Gastspiels in der New Yorker Carnegie Hall zeigte sich Alex Ross im New Yorker begeistert: »Das St. Louis Symphony rief mir Kunsthandwerker in ihrer Werkstatt in Erinnerung, die schöne Dinge von Hand gestalten. … Es klang wie ein Orchester, das glücklich ist, und es ist großartig, das zu hören.«

MARTIN WILKENING

… absolut nicht symphonisch, direkt das Gegenteil davon, keine Architektur, kein Aufbau. Bloß ein bunter ununterbrochener Wechsel von Farben, Rhythmen und Stimmen.

ARNOLD SCHÖNBERG über seine *Orchesterstücke op.16*

6. September

PREIS D
ABO II / V

Donnerstag, 6. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 19:00 Uhr
mit Martin Wilkening

AARON COPLAND [1900-1990]

ORCHESTRAL VARIATIONS

[1957]

MORTON FELDMAN [1926-1987]

PIANO AND ORCHESTRA

[1975]

CHARLES IVES [1874-1954]

A SYMPHONY: NEW ENGLAND HOLIDAYS

[1904/13]
Washington's Birthday [1909]
Decoration Day [1912]
The Fourth of July [1911-13]
Thanksgiving and Forefathers' Day [1904]

EMANUEL AX Klavier
ERNST SENFF CHOR
STEFFEN SCHUBERT Einstudierung
LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
MICHAEL TILSON THOMAS Leitung

Gesponsort von

TOSHIBA
Leading Innovation

EIN JAHR IN MUSIK. NEW ENGLAND HOLIDAYS

Washington's Birthday

Der President's Day wird in den USA am dritten Montag im Februar gefeiert. Zunächst gab es einen Feiertag für George Washington und einen weiteren für Abraham Lincoln. Mitte der 1970er Jahre beschloss der Kongress, einen Feiertag zu Ehren aller US-Präsidenten einzurichten. In den meisten US-Bundesstaaten wird dieser Feiertag jedoch weiterhin Washington's Birthday genannt.

Decoration Day

In den meisten Staaten gedenken am letzten Montag im Mai die Amerikaner mit dem Memorial Day (ehemals Decoration Day) ihrer Kriegsgefallenen. 1971, während des Vietnamkrieges, wurde der Memorial Day von Präsident Richard Nixon zu einem nationalen Feiertag erklärt.

July 4th – Independence Day

Der 4. Juli 1776 gilt als der Tag, an dem aus dem Kolonialstaat Amerika durch die Declaration of Independence ein eigenständiges und unabhängiges Land wurde. Die Unabhängigkeitserklärung lieferte die Basis für die amerikanische Verfassung, die elf Jahre später ins Leben gerufen wurde.

Thanksgiving

Jedes Jahr am vierten Donnerstag im November wird in den USA Thanksgiving gefeiert – einer der wichtigsten Feiertage, den man mit dem Erntedankfest in Deutschland vergleichen kann. Nach dem ersten harten Winter in New England, in dem etwa die Hälfte der Pilgerväter starb, wandten sich die Pilgrims im darauf folgenden Frühjahr an die benachbarten Indianerstämme, um den Anbau von Mais und anderen heimischen Pflanzen zu erlernen. Ein Jahr später hatten die Pilgrims ihre erste erfolgreiche Ernte und konnten Vorräte für den Winter anlegen. Seither wird Thanksgiving gefeiert.

Forefathers' Day

wird in Plymouth, Massachusetts jedes Jahr am 21. Dezember gefeiert. Der Feiertag erinnert an die Landung der Pilgrims bei Plymouth Rock. Er wurde erstmals 1769 gefeiert.

Geburtshaus von CHARLES IVES in Danbury, Connecticut

NEBENEINANDER

Ich entdeckte die Musik ungefähr wie einer, der zufällig auf eine ihm unbekannte Stadt stößt – wie einer, der Paris oder Rom entdeckt, ohne je von deren Existenz gehört zu haben. Die Aufregung über meine Entdeckung wurde noch dadurch verstärkt, dass ich immer nur ein paar Straßen auf einmal entdeckte; allerdings bekam ich bald schon eine Ahnung vom vollen Umfang dieser Stadt. ... Heute, gut fünfunddreißig Jahre danach, scheint es mir, dass die Musik und das Leben um mich herum damals kaum etwas miteinander zu tun hatten. Die Musik war für mich wie das Innere eines großen Gebäudes, das jeglichen Straßenlärm fern hält. Draußen empfand ich diesen Lärm als etwas ganz Natürliches; aber trotzdem war ich froh darüber, dass ich die Ruhe des großen Gebäudes aufsuchen konnte – nicht als Zuflucht oder Versteck, sondern ganz einfach als andersartigen und bedeutungsvolleren Ort.

AARON COPLAND, 1952

7. September

PREIS E

ABO III

Freitag, 7. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 18:55 Uhr
mit Habakuk Traber

ANTRITTSKONZERT TUGAN SOKHIEV

IGOR STRAWINSKY [1882-1971]

PULCINELLA

Suite für Orchester [1919-20, rev.1949]

AARON COPLAND [1900-1990]

EIGHT POEMS OF EMILY DICKINSON

für Stimme und Kammerorchester [1958-70]

Nature, the Gentlest Mother / There Came A Wind Like a Bugle /
The World Feels Dusty / Heart, We Will Forget Him /
Dear March, Come In / Sleep is Supposed to Be /
Going to Heaven! / The Chariot

SERGEI RACHMANINOW [1873-1943]

SYMPHONIE NR. 3 A-MOLL OP. 44

[1936]

SUSAN GRAHAM Mezzosopran
DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
TUGAN SOKHIEV Leitung

Eine Veranstaltung des DSO Berlin
in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

WURZELN SCHLAGEN

Zweifellos trug auch Strawinsky, wie alle anderen, die Wunde seiner Emigration in sich; zweifellos wäre seine künstlerische Entwicklung anders verlaufen, hätte er dort bleiben können, wo er geboren war. Tatsächlich beginnt seine Reise durch die Geschichte der Musik mehr oder weniger in dem Moment, als sein Geburtsland für ihn nicht mehr existiert; nachdem er begriffen hat, dass kein anderes Land es ersetzen kann, findet er seine einzige Heimat in der Musik; das ist keine hübsche poetische Redewendung von mir, ich meine es äußerst konkret: Seine einzige Heimat, sein einziges Zuhause war die Musik, die Musik aller Komponisten, die Geschichte der Musik; hier beschloss er sich niederzulassen, Wurzeln zu schlagen, zu wohnen; hier fand er schließlich seine einzigen Landsleute, die einzigen ihm nahestehenden Menschen, die einzigen Nachbarn, von Perotinus bis Webern; mit ihnen führte er ein langes Gespräch, das erst mit seinem Tod endete.

MILAN KUNDERA

EMILY DICKINSON, Daguerreotype, ca. 1848

Die Bibel ist ein altes Buch –
Von verblichenen Menschen geschrieben
Auf Veranlassung heiliger Geister –
Der Gegenstand – Bethlehem –
Eden – die uralte Heimstatt –
Satan – der Anführer –
Judas – der große Säumige –
David – der Troubadour –
Sünde – ein besonderer Abgrund
Andre müssen widerstehen –
Knaben die »glauben« sind sehr einsam –
Andere Knaben sind »verloren« –
Berichtet von einem spannenden Berichter –
Alle Knaben kämen –
Orpheus' Predigt nahm gefangen –
Sie verurteilte nicht –

EMILY DICKINSON, übersetzt von Gertrud Liepe

SERGEJ RACHMANINOW, CA. 1940

I LIKE IT VERY MUCH

Mit dem Wunsch, der Symphonie Eingang ins Repertoire zu verschaffen, fuhr Rachmaninow fort, für das Werk zu werben. Er machte am 11. Dezember 1939 eine Aufnahme mit dem Philadelphia Orchestra, die dritte und letzte, die wir von Rachmaninow als Dirigent seiner eigenen Orchesterwerke besitzen. Vor den Proben zur Aufführung der 3. Symphonie in Minneapolis betrat Rachmaninow das Podium, und nachdem er dem Orchester mit einer Geste bedeutet hatte sitzen zu bleiben, sagte er mit seinem stark akzentuiertem Englisch: »Ihr Maestro hat mich gebeten, ein paar Worte über meine Symphonie zu sagen: Sie gefällt mir sehr.«

DAVID BUTLER LANNATA

Freitag, 7. September 2012
20:00 Uhr
Kammermusiksaal
der Philharmonie

HANNS EISLER IN AMERIKA

HANNS EISLER [1898-1962]

SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER »REISESONATE«

[1938]

CHARLES IVES [1874-1954]

THREE-PAGE SONATA

[1905]

CHARLES IVES

LARGO RISOLUTO NR. 1 & NR. 2

für Streichquartett und Klavier [1909/10]

HANNS EISLER

STREICHQUARTETT

[1938]

AARON COPLAND [1900-1990]

SEXTETT

für Klarinette, Klavier und Streichquartett [1938]

RUTH CRAWFORD-SEEGER [1901-1953]

STREICHQUARTETT

[1931]

HANNS EISLER

14 ARTEN, DEN REGEN ZU BESCHREIBEN OP. 70

Arnold Schönberg gewidmet [1941]

ANDREA KOLLÉ Flöte
HEINRICH MÄTZENER Klarinette
CHRISTOPH KELLER Klavier
PELLEGRINI-QUARTETT

Eine gemeinsame Veranstaltung der Internationalen Hanns-Eisler-Gesellschaft und Berliner Festspiele / Musikfest Berlin im Rahmen der Hanns-Eisler-Tage

Hanns-Eisler-Tage 6. – 11. September 2012
Im Konzerthaus Berlin, in der Akademie der Künste und im Kammermusiksaal der Philharmonie finden aus Anlass des 50. Todestages des Komponisten Konzerte und ein Symposium statt. **Siehe Seite 56**

HANNS EISLER vor dem »Komitee für unamerikanische Umtriebe«, 1947

MUSIK IM VERHÖR

STRIPLING: Mr. Eisler, haben Sie ein Lied mit dem Titel *Lob des Lernens* geschrieben?

EISLER: Ja.

STRIPLING: Ich will den Text eines Verses lesen. Was meinen Sie mit »Du musst die Führung übernehmen«?

EISLER: Dieses Lied stammt aus einem Stück, zu dem ich die Musik schrieb. Es wurde 1929 in Berlin geschrieben. Das Stück fußte auf dem berühmten Roman von Gorki. Dieses Lied wurde von Arbeitern auf der Bühne gesungen. Danach wurde es in einem gewissen Grad populär. Es war ein historisches Stück über den Kampf des russischen Volkes von 1905 bis 1917.

VORSITZENDER: Und Sie meinen nicht, dass Sie jetzt die Führung übernehmen müssen?

EISLER: Wie bitte?

VORSITZENDER: Ich sage, Sie sind nicht der Meinung, jetzt die Führung übernehmen zu müssen?

EISLER: Ich kann Ihre Frage nicht verstehen.

VORSITZENDER: Sie sagten, dass es sich auf Deutschland bezog.

EISLER: Nicht nur auf Deutschland. Es war ein Theaterstück, ein Lied in einem Theaterstück. Es bezog sich auf die Situation auf der Bühne.

VORSITZENDER: Würde es sich auch hier auf die Vereinigten Staaten beziehen?

STRIPLING: Es ist in den Staaten aufgeführt worden. Er schrieb die Musik dazu in den Vereinigten Staaten.

EISLER: Nein, ich schrieb die Musik 1929 oder 1930 in Berlin. Es wurde in Kopenhagen, in New York – ich glaube in Paris aufgeführt. Es war ein Theaterstück.

VORSITZENDER: Es bezieht sich nicht nur auf Deutschland, sondern bezieht sich auch auf Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten?

EISLER: Es ist aus einer Bearbeitung von Maxim Gorki, dem bekannten Dichter. Das Lied basiert auf einer Idee von Maxim Gorki. Dieses Lied bezieht sich auf die historische Lage des russischen Volkes von 1905 bis 1917.

VORSITZENDER: Würden Sie das gleiche Lied jetzt hier schreiben?

EISLER: Wenn ich ein historisches Stück über Russland zu schreiben hätte, würde ich es schreiben – und der Dichter würde mir den Text überlassen.

VORSITZENDER: Würden Sie jetzt hier in den Vereinigten Staaten das gleiche Lied »Du musst die Führung übernehmen" schreiben?

EISLER: Nein.

VORSITZENDER: Dann haben Sie also Ihre Meinung geändert?

EISLER: Nein, aber ich bin hier Gast, ein Fremder, und die Arbeiterbewegung kann ihre Angelegenheiten selbst austragen. Das meine ich damit.

1947 erhielt HANNS EISLER eine Vorladung vor den Ausschuss des »Komitee für unamerikanische Umtriebe«. Das Verhör wurde von dem Vorsitzenden J. PARNELL THOMAS und dem Chef-Befrager ROBERT E.STRIPLING durchgeführt.

Freitag, 31. August 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
19:00 Uhr

ERÖFFNUNGSKONZERT

CHARLES IVES

ORCHESTRAL SET NO. 2

15 LIEDER AUS 114 SONGS

ausgewählt und für Orchester bearbeitet von
John Adams, Georg-Friedrich Haas (Uraufführung)
und Toshio Hosokawa (Uraufführung)

SYMPHONY NO. 2

CHEN REISS Sopran
THOMAS HAMPSON Bariton
MAHLER CHAMBER ORCHESTRA
KENT NAGANO Leitung

Ein Projekt des Mahler Chamber Orchestra in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin und Ruhrtriennale 2012. Mit freundlicher Unterstützung der Ernst von Siemens Musikstiftung für die Kompositionsaufträge an Georg-Friedrich Haas und Toshio Hosokawa

---

Samstag, 1. September 2012
20:00 Uhr Großer Sendesaal des rbb

Einführung
18:30 Uhr

KARLHEINZ STOCKHAUSEN

HYMNEN (DRITTE REGION)

Elektronische Musik mit Orchester

KLAVIERSTÜCK X

HYMNEN (DRITTE REGION)

2. Aufführung

BENJAMIN KOBLER Klavier
ENSEMBLE MUSIKFABRIK
PAUL JEUKENDRUP Klangregie
PEDRO AMARAL Einstudierung
PETER EÖTVÖS Leitung

Gefördert von der Kunststiftung NRW

Sonntag, 2. September 2012
19:00 Uhr Philharmonie

Quartett der Kritiker
17:00 Uhr

ARNOLD SCHÖNBERG

MOSES UND ARON

konzertante Aufführung der Oper

FRANZ GRUNDHEBER Sprecher
ANDREAS CONRAD Tenor
JOHANNA WINKEL Sopran
ELVIRA BILL Alt
JEAN-NOEL BRIEND Tenor
JASON BRIDGES Tenor
ANDREAS WOLF Bariton
FRIEDEMANN RÖHLIG Bass
NORA PETROCENKO Alt
KATHARINA PERSICKE Sopran
EUROPACHORAKADEMIE
JOSHARD DAUS Einstudierung
SWR SINFONIEORCHESTER
BADEN-BADEN UND FREIBURG
PETER TILLING Assistenz und Leitung Bühnenmusik
SYLVAIN CAMBRELING Leitung

Begleitprogramm und Quartett der Kritiker: siehe Seiten 54 und 55

Montag, 3. September 2012
20:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseantenweg

AKADEMIE DER KÜNSTE PRESENTS

ROBERT WILSON LIEST JOHN CAGE

LECTURE ON NOTHING

Von und mit ROBERT WILSON
ANN CHRISTIN ROMMEN Mitarbeit
TOMEK JEZIORSKI Video
ARNO KRAEHAHN Musik

In englischer Sprache

Eine Produktion der Ruhrtriennale. Eine Veranstaltung der Akademie der Künste gefördert durch die Gesellschaft der Freunde der Akademie der Künste im Rahmen des Programms »A Year from Monday. 365 Cage« (siehe Seite 56) und im Rahmen von Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

---

Dienstag, 4. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
19:00 Uhr

ARNOLD SCHÖNBERG

A SURVIVOR FROM WARSAW

IGOR STRAWINSKY

SYMPHONIE DES PSAUMES

SAMUEL BARBER

ADAGIO

für Streichorchester

EDGARD VARÈSE

AMÉRIQUES

SERGEI LEIFERKUS Sprecher
RUNDFUNKCHOR BERLIN
SIMON HALSEY Einstudierung
KONINKLIJK CONCERTGEBOUWORKEST AMSTERDAM
MARISS JANSONS Leitung

Musikfest Berlin 2012

Mittwoch, 5. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
19:00 Uhr

ELLIOTT CARTER
HOLIDAY OVERTURE

LUDWIG VAN BEETHOVEN
VIOLINKONZERT D-DUR OP. 61

ARNOLD SCHÖNBERG
FÜNF ORCHESTERSTÜCKE OP. 16

GEORGE GERSHWIN
AN AMERICAN IN PARIS

CHRISTIAN TETZLAFF Violine
ST. LOUIS SYMPHONY
DAVID ROBERTSON Leitung

Donnerstag, 6. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
19:00 Uhr

AARON COPLAND
ORCHESTRAL VARIATIONS

MORTON FELDMAN
PIANO AND ORCHESTRA

CHARLES IVES
A SYMPHONY: NEW ENGLAND HOLIDAYS

EMANUEL AX Klavier
ERNST SENFF CHOR
STEFFEN SCHUBERT Einstudierung
LONDON SYMPHONY ORCHESTRA
MICHAEL TILSON THOMAS Leitung

Freitag, 7. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
18.55 Uhr

ANTRITTSKONZERT TUGAN SOKHIEV

IGOR STRAWINSKY
PULCINELLA
Suite für Orchester

AARON COPLAND
EIGHT POEMS OF EMILY DICKINSON

SERGEI RACHMANINOW
SYMPHONIE NR. 3

SUSAN GRAHAM Mezzosopran
DEUTSCHES SYMPHONIE-ORCHESTER BERLIN
TUGAN SOKHIEV Leitung

Eine Veranstaltung des DSO Berlin in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

---

Freitag, 7. September 2012
20:00 Uhr Kammermusiksaal der Philharmonie

HANNS EISLER IN AMERIKA

HANNS EISLER
SONATE FÜR VIOLINE UND KLAVIER »REISESONATE«

CHARLES IVES
THREE-PAGE SONATA

CHARLES IVES
LARGO RISOLUTO NR.1 UND NR.2

HANNS EISLER
STREICHQUARTETT

AARON COPLAND
SEXTETT

RUTH CRAWFORD-SEEGER
STREICHQUARTETT

HANNS EISLER
14 ARTEN, DEN REGEN ZU BESCHREIBEN

ANDREA KOLLÉ Flöte
HEINRICH MÄTZENER Klarinette
CHRISTOPH KELLER Klavier
PELLEGRINI-QUARTETT

Eine gemeinsame Veranstaltung der Internationalen Hanns-Eisler-Gesellschaft und Berliner Festspiele / Musikfest Berlin im Rahmen der Hanns-Eisler-Tage anlässlich des 50. Todestages des Komponisten
Informationen zu den Hanns-Eisler-Tagen (6.–12. September 2012) www.hanns-eisler.com

---

Samstag, 8. September 2012
Sonntag, 9. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung jeweils
19:00 Uhr

GEORGE GERSHWIN
CUBAN OVERTURE

CHARLES IVES
SYMPHONIE NR. 4

GEORGE ANTHEIL
A JAZZ SYMPHONY

LEONARD BERNSTEIN
SYMPHONIC DANCES AUS WEST SIDE STORY

PIERRE-LAURENT AIMARD Klavier (Ives)
ERNST SENFF CHOR
STEFFEN SCHUBERT Einstudierung
BERLINER PHILHARMONIKER
INGO METZMACHER Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Programm-Kalender

Samstag, 8. September 2012
22:20 Uhr Philharmonie

LATE NIGHT RECITAL:
PIERRE-LAURENT AIMARD

CHARLES IVES

SONATE NR. 2 ›CONCORD, MASS., 1840-60‹

PIERRE-LAURENT AIMARD Klavier

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

---

Sonntag, 9. September 2012
20:00 Uhr Konzerthaus Berlin

Einführung
18:30 Uhr

FRANZ SCHUBERT

SYMPHONIE H-MOLL »UNVOLLENDETE«

MORTON FELDMAN

VIOLIN AND ORCHESTRA

ISABELLE FAUST Violine
KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN
EMILIO POMARICO Leitung

Eine Veranstaltung des Konzerthaus Berlin in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

---

Montag, 10. September 2012
19:00 Uhr Philharmonie

Einführung
18:00 Uhr

JOHN ADAMS

NIXON IN CHINA

Oper in drei Akten
Konzertante Aufführung in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln
Berliner Erstaufführung

ROBERT ORTH Bariton
JESSICA RIVERA Sopran
GERALD FINLEY Bariton
ALAN OKE Tenor
JAMES RUTHERFORD Bass
KATHLEEN KIM Sopran
STEPHANIE MARSHALL Mezzosopran
LOUISE POOLE Mezzosopran
SUSAN PLATTS Alt
BBC SINGERS
BBC SYMPHONY ORCHESTRA
MARK GREY Klangregie
PAUL CURRAN Stage Director
JOHN ADAMS Leitung

Mit freundlicher Unterstützung durch The Aaron Copland Fund for Music, Inc.

Mittwoch, 12. September 2012
19:00 Uhr Kammermusiksaal der Philharmonie

Einführung
17:30 Uhr

JOHN CAGE

CHEAP IMITATION
APARTMENT HOUSE 1776
RENGA
ATLAS ECLIPTICALIS

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
ENSEMBLE MODERN
HERMANN KRETZSCHMAR
Auswahl des Zuspielmaterials
NORBERT OMMER Klangregie
PETER RUNDEL Einstudierung und Leitung

Mit freundlicher Unterstützung durch die Aventis Foundation

Donnerstag, 13. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung
18:45 Uhr

HANS WERNER HENZE

SINFONIE NR. 6
für zwei Orchester

SERGEI RACHMANINOW

KLAVIERKONZERT NR. 3

NIKOLAI LUGANSKY Klavier
RUNDFUNK-SINFONIEORCHESTER BERLIN
MAREK JANOWSKI Leitung

Eine Veranstaltung des RSB in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

---

Freitag, 14. September 2012
Samstag, 15. September 2012
Montag, 17. September 2012
19:00 Uhr Philharmonie

Einführung jeweils
18:00 Uhr

THE GERSHWINS®

PORGY AND BESS℠

von George Gershwin, DuBose und Dorothy Heyward und Ira Gershwin
Konzertante Aufführung der Oper in englischer Sprache mit deutschen Übertiteln

SIR WILLARD WHITE Bassbariton
MEASHA BRUEGGERGOSMAN Sopran
HOWARD HASKIN Tenor
LESTER LYNCH / RODNEY CLARKE Bariton
ANGEL BLUE / ANDREA BAKER Sopran
JOHN FULTON Tenor
TICHINA VAUGHN Mezzosopran
MICHAEL REDDING Bariton
CAPE TOWN OPERA VOICE OF THE NATION CHORUS
ALBERT HORNE Einstudierung
BERLINER PHILHARMONIKER
SIR SIMON RATTLE Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

14. September, 17:30 Uhr »MusicDANCE« im Foyer der Philharmonie, siehe Seite 55

Musikfest Berlin 2012

Samstag, 15. September 2012

16:00 Uhr Tempodrom, kleine Arena
Einführung 15:00 Uhr

CHORWERKE A CAPPELLA

von Randall Thompson, Aaron Copland,
Elliott Carter, Steven Stucky, Aaron Jay Kernis

18:00 Uhr Kühlhaus Berlin
Einführung 17:15 Uhr

DAVID LANG

THE LITTLE MATCH GIRL PASSION

nach Hans Christian Andersen
für Chor a cappella, Soli und Perkussion

20:00 Uhr Heilig-Kreuz-Kirche Berlin
Einführung 19:15 Uhr

CHARLES IVES / CAMERON CARPENTER

THE ALCOTTS

LEONARD BERNSTEIN

CHICHESTER PSALMS

CHARLES IVES

VARIATIONS ON AMERICA

für Orgel solo

CHARLES IVES

PSALM 150

für Doppelchor und Orgel

PSALM 67

für Doppelchor a capella

CAMERON CARPENTER Orgel
und weitere Mitwirkende
RUNDFUNKCHOR BERLIN
SIMON CARRINGTON, PAUL HILLIER,
SIMON HALSEY Leitung

**Eine Veranstaltung des Rundfunkchor Berlin
in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin**

Sonntag, 16. September 2012
11:00 Uhr Konzerthaus Berlin
Dienstag, 18. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung jeweils
45 Minuten vor Beginn

IN MEMORIAM KURT SANDERLING

MAX BRUCH

KOL NIDREI

ELLIOTT CARTER

CONCERTO FOR CELLO AND ORCHESTRA

ANTON BRUCKNER

SYMPHONIE NR. 9

ALISA WEILERSTEIN Violoncello
STAATSKAPELLE BERLIN
DANIEL BARENBOIM Leitung

**Eine Veranstaltung der Staatsoper Unter den Linden
in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin**

Sonntag, 16. September 2012
20:00 Uhr
Kammermusiksaal der Philharmonie

Einführung
19:00 Uhr

IPPNW-BENEFIZKONZERT

zugunsten der Gründung eines Kinderorchesters in der Präfektur Fukushima. Begrüßung durch Chihoko Nakata

ELLIOTT CARTER

SCRIVO IN VENTO FÜR FLÖTE SOLO

EDGARD VARÈSE

DENSITY 21.5

ARNOLD SCHÖNBERG

STREICHTRIO OP. 45

ANTONÍN DVOŘÁK

STREICHQUARTETT NR. 12 F-DUR »AMERIKANISCHES STREICHQUARTETT«

BURT BACHARACH

SOUTH AMERICAN GETAWAY

ASTOR PIAZZOLLA

LIBERTANGO / ADIÓS NONINO FUGA Y MISTERIO

EMMANUEL PAHUD Flöte
KAI VOGLER Violine
ULRICH EICHENAUER Viola
DANJULO ISHIZAKA Violoncello
LE MUSICHE QUARTETT
DIE 12 CELLISTEN
DER BERLINER PHILHARMONIKER

**Eine gemeinsame Veranstaltung von IPPNW-Concerts,
Berliner Festspiele / Musikfest Berlin
und der Stiftung Berliner Philharmoniker**

PREIS C *
ABO IV (8. SEPTEMBER)

Samstag, 8. September 2012*
Sonntag, 9. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung
jeweils 19:00 Uhr
mit Tobias Bleek

GEORGE GERSHWIN [1898-1937]

CUBAN OVERTURE

[1932]

CHARLES IVES [1874-1954]

SYMPHONIE NR. 4

[1910-16]

GEORGE ANTHEIL [1900-1959]

A JAZZ SYMPHONY

[Fassung 1955]

LEONARD BERNSTEIN [1918-1990]

SYMPHONIC DANCES AUS WEST SIDE STORY

[1960]

PIERRE-LAURENT AIMARD Klavier (Ives)
ERNST SENFF CHOR
STEFFEN SCHUBERT Einstudierung
BERLINER PHILHARMONIKER
INGO METZMACHER Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

*** Musikfest Berlin-Tickets und -Abonnements für das 20:00 Uhr-Konzert am 8. September gelten auch für das 22:30 Uhr-Late Night Recital mit Pierre-Laurent Aimard. Siehe nächste Doppel-Seite.**

STELLEN

Die Vierte Symphonie wird wohl sein opus summum bleiben: ein Riesenorchester inklusive großem Konzertflügel, Glocken aller Art, Orgel, Chor, die Bühne platzt aus allen Nähten. Dazu offstage bands, die von entfernten Positionen Klänge hinzufügen. Oft wird sie von mehreren Dirigenten geleitet, da einzelne Gruppen zur gleichen Zeit verschiedene Taktarten und Tempi ausführen sollen. Ich persönlich halte nichts davon. Ives hätte von seinen Musikern erwartet, dass sie das auch ohne Hilfe schaffen. Im Übrigen ist es äußerst witzig, wenn sich ein Teil des Orchesters allein auf den Weg macht. Etwa im zweiten Satz, wenn alle Bläser und Klaviere auf einmal in grelle Fanfaren ausbrechen, während die Streicher im vorhergehenden Adagio fortfahren. Nachdem man sich in einem wilden Ragtime wieder gefunden hat, reißt die Musik ab. Übrig bleiben die Akkorde eines Chorals. Dann wieder großer Lärm und lautes Tosen. Ives wollte die Situation beschreiben, wenn man von einer lärmenden Straße in eine ruhige Kirche kommt. Wir hören eine ferne Hymne, die seit Generationen gespielt wird, darüber eine Geige mit einem Lied aus alter Zeit, darunter spielt ein Klavier, das um einen Viertelton verstimmt ist. Eine unglaubliche Stelle. …

Es ist die Musik von Charles Ives gewesen, die mir die Tür zur Welt der Moderne geöffnet hat. Seine Unbekümmertheit, sein unkonventioneller Umgang mit der Tradition, sein Humor und doch tiefer Ernst, wenn es um existenzielle Fragen ging, haben mich direkt angesprochen. Ich spüre in seiner Musik eine Freiheit, die ich nur dort kenne. Einen wahrhaft spirituellen Ton, den ich nur dort höre. Und einen Aufruf an alle, die Musik lieben, ihre Grenzen nicht zu eng zu stecken. Denn ihre Welt ist unbegrenzt.

INGO METZMACHER

BAU DER MANHATTAN BRIDGE, 1908
Foto NYC Municipal Archives

INTERVALLE

West Side Story ist ein wunderschön konstruiertes Stück Poptheater, angetrieben von Bebopmelodien, Latinrhythmen und der guten alten Songschreiberkunst der Tin Pan Alley. Es ist außerdem eine geistreiche Abhandlung über die Stile des 20. Jahrhunderts. Die ersten Takte des Prologs präsentieren eine bekannte Intervallkombination: eine Quinte plus einen Tritonus. Diese Verbindung taucht ständig bei Schönberg und seinen Schülern auf und steht dort für immerwährende Auseinandersetzung und Konflikt. Mit ähnlicher Bedeutung beladen, bilden die beiden Intervalle den Kern der Bernstein'schen Partitur und stecken auch in ihren berühmtesten Melodien. Bisweilen drücken sie spätromantisches Sehnen aus: In Tonys Liebeslied »Maria« bilden die ersten beiden Töne des Refrains den Tritonus, der dritte steigt einen Halbton höher, um die reine Quinte zu erreichen. Umgekehrt arrangiert, als aufsteigende Quarte plus aufsteigendem Tritonus, wird aus den Tönen das »Hassmotiv«, das für den endlosen Bandenkrieg zwischen Sharks und Jets steht. Später, im Song »Cool«, wird eine Art Zwölftonreihe verwendet, um eine Bebopfuge in Gang zu setzen. Alles in allem lässt sich *West Side Story* mit Fug und Recht als kompromisslos modernes Werk bezeichnen: Die Sprache ist kühn, die stilistischen Wendungen unvorhersehbar, es bezieht politisch Stellung und steht thematisch mitten im amerikanischen Leben.

ALEX ROSS

Preis o*
Abo iv*

Samstag, 8. September 2012*
22:30 Uhr
Philharmonie

LATE NIGHT RECITAL: PIERRE-LAURENT AIMARD

CHARLES IVES [1874-1954]

KLAVIERSONATE NR. 2 ›CONCORD, MASS., 1840–60‹

[1915]
Emerson
Hawthorne
The Alcotts
Thoreau

PIERRE-LAURENT AIMARD Klavier

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

*** Musikfest Berlin-Tickets und -Abonnements für das 20:00 Uhr Konzert am 8. September gelten auch für das 22:30 Uhr Late Night Recital. Siehe vorherige Doppelseite.**

EIN ADOPTIVSOHN DER NATUR

Donnerstag, 1. September 1842. Mr. Thoreau war gestern bei uns zu Gast. Er ist ein einzigartiger Mensch – ein junger Mann, der immer noch viel wilde ursprüngliche Natur in sich trägt, und soweit er kultiviert ist, ist er es auf seine ganz eigene Art und Weise. Er ist hässlich wie die Sünde, hat eine lange Nase, einen schiefen Mund und besitzt ungehobelte und ein wenig ländliche, aber dennoch höfliche Manieren, die sehr gut zu solch einem Erscheinungsbild passen. Doch ist seine Hässlichkeit von der ehrlichen und liebenswürdigen Sorte und steht ihm viel besser als Schönheit. Ich glaube, er hat in Cambridge studiert und früher in dieser Stadt unterrichtet, doch seit zwei oder drei Jahren hat er alle gewöhnlichen Mittel, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, zurückgewiesen und scheint dazu geneigt, eine Art Indianerleben unter zivilisierten Menschen zu führen – unter Indianerleben verstehe ich das Vermeiden jeglicher systematischer Anstrengung, ein Auskommen zu finden. Seit einiger Zeit wohnt er bei Mr. Emersons Familie und vergilt die Gastfreundschaft mit Gartenarbeit und anderen Gefälligkeiten, die ihm gerade zusagen – er wird von Mr. Emerson allein aufgrund seiner wahren Menschlichkeit beherbergt. Mr. Thoreau ist ein leidenschaftlicher und feinfühliger Beobachter der Natur – einen so ernsthaften Beobachter trifft man, wie ich befürchte, ebenso selten wie einen originellen Poeten –, die Natur scheint ihn aus Dankbarkeit für seine Liebe als ihr bevorzugtes Kind adoptiert zu haben und zeigt ihm Geheimnisse, die nur wenigen anderen offenbart werden. … Auch pflegt er gute Beziehungen zu den Wolken und kann die Vorzeichen eines Sturms erkennen. Es ist typisch für ihn, dass er großen Respekt vor dem Vermächtnis der Indianerstämme hat, deren wildes Leben ihm so gut gefallen hätte, und merkwürdigerweise geht er selten über ein gepflügtes Feld, ohne eine Pfeil- oder Speerspitze oder ein anderes Relikt des roten Mannes aufzulesen; als ob ihre Geister ihn als Erben ihres schlichten Reichtums auserkoren hätten.

NATHANIEL HAWTHORNE

CONCORD, MASSACHUSETTS, 2010
Foto Danielle Boudrot

GEDANKENSPIELE FÜR ZEHN FINGER

Warum muss sich die Vogelscheuche von Klaviatur – der Tyrann alles Mechanischen (und dies gilt für Caruso genauso wie für eine Maultrommel) – unentwegt in jedem Takt in den Vordergrund drängen? Ist es etwa der Fehler des Komponisten, dass der Mensch nur zehn Finger hat? Warum kann ein musikalischer Gedanke nicht einfach so ausgedrückt werden wie er geboren wird – und sei es als »Bastard der Slums« oder als »Bischofstochter« – und wenn er später eben besser auf einer großen Trommel als auf einer Harfe klingt, so soll man doch einen guten Trommler holen. Dass die Musik gehört werde, ist nicht entscheidend, wie sie *klingt*, muss ja nicht dem entsprechen, was sie *ist*.

CHARLES IVES

9. September

PREIS H
ABO V

Sonntag, 9. September 2012
20:00 Uhr
Konzerthaus Berlin

Einführung 18:30 Uhr
Ulf Werner im Gespräch mit
Isabelle Faust
und Emilio Pomarico

FRANZ SCHUBERT [1797-1828]

SYMPHONIE H-MOLL »UNVOLLENDETE« D759

[1822]

MORTON FELDMAN [1926-1987]

VIOLIN AND ORCHESTRA

[1979]

ISABELLE FAUST Violine
KONZERTHAUSORCHESTER BERLIN
EMILIO POMARICO Leitung

Eine Veranstaltung des Konzerthaus Berlin
in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

FERNE GEGENDEN

Ich war ein Bruder vieler Brüder u. Schwestern. Unser Vater u. unsere Mutter waren gut. Ich war allen mit tiefer Liebe zugethan. – Einstmahls führte uns der Vater zu einem Lustgelage. Da wurden die Brüder sehr fröhlich. Ich aber war traurig. Da trat mein Vater zu mir, u. befahl mir, die köstlichen Speisen zu genießen. Ich aber konnte nicht, worüber mein Vater erzürnend mich aus seinem Angesicht verbannte. Ich wandte meine Schritte und mit einem Herzen voll unendlicher Liebe für die, welche sie verschmähten wanderte ich in ferne Gegend. Jahre lang fühlte ich den größten Schmerz u. die größte Liebe mich zertheilen.

Da kam mir Kunde von meiner Mutter Tode. Ich eilte sie zu sehen, u. mein Vater von Trauer erweicht, hinderte meinen Eintritt nicht. Da sah ich ihre Leiche. Thränen entflossen meinen Augen. Wie die gute alte Vergangenheit, in der wir uns nach der Verstorbenen Meinung auch bewegen sollen, wie sie sich einst, sah ich sie liegen.

Und wir folgten ihrer Leiche in Trauer u. die Bahre versank. – Von dieser Zeit an blieb ich wieder zu Hause. Da führte mich mein Vater wieder einstmahls in seinen Lieblingsgarten. Er fragte mich, ob er mir gefiele. Doch mir war der Garten ganz widrig und ich getraute mir nichts zu sagen. Da fragte er mich zum zweytenmahl erglühend: ob mir der Garten gefiele? Ich verneinte es zitternd. Da schlug mich mein Vater u. ich entfloh. Und zum zweytenmahl wandte ich meine Schritte, u. mit einem Herzen voll unendlicher Liebe für die, welche sie verschmähten, wanderte ich abermals in ferne Gegend. Lieder sang ich nun lange lange Jahre. Wollte ich Liebe singen, ward sie mir zum Schmerz. Und wollte ich wieder Schmerz nur singen, ward er mir zur Liebe.
So zertheilte mich die Liebe und der Schmerz.

FRANZ SCHUBERT, *Mein Traum*, 1822

FRANZ SCHUBERT
Zeichnung nach Wilhelm August Rieder, 1825

MORTON FELDMAN, ca. 1965

AM RICHTIGEN ORT

Ich erhielt einen Anruf von Heinz-Klaus Metzger: »Möchtest du etwas über Schubert schreiben? Was denkst du über Schubert?« Ich sagte, »ich denke niemals etwas über Schubert.« Ich konnte nicht über Schubert schreiben. Wenn ich über ihn als Komponisten nachdenken wollte, dann könnte ich nicht viel sagen. Wenn ich über ihn als Genius nachdenken wollte, dann braucht man nichts über ihn zu sagen; sag einfach Schubert, das ist genug.

Er ist das beste Beispiel, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wohin etwas zu setzen ist. Einfach, wohin es zu setzen ist. Es ist keine Frage von Perioden, der Ort ist einfach der Schlüssel, einfach, wohin er etwas setzt, ist so fantastisch in der Atmosphäre. Wohin er es setzt, das ist die Atmosphäre. Nicht zu viel, es fließt einfach. Es liegt innerhalb unserer Fassungskraft, aber es ist irgendein Ort, wohin niemand sonst die Melodie setzen würde, in Begriffen der Registrierung. Und das macht den Unterschied, den ganzen Unterschied. … Er ist so unbemüht.

MORTON FELDMAN, 1984

PREIS D

ABO II / III / IV / VII

Montag, 10. September 2012
19:00 Uhr
Philharmonie
Ende gegen 23:00 Uhr

Einführung 18:00 Uhr
mit Habakuk Traber

JOHN ADAMS [*1947]

NIXON IN CHINA

Oper in drei Akten [1985-87]
Konzertante Aufführung in englischer Sprache
mit deutschen Übertiteln
Berliner Erstaufführung

ROBERT ORTH Bariton (Richard Nixon, Präsident der USA)
JESSICA RIVERA Sopran (Pat Nixon, seine Frau)
GERALD FINLEY Bariton
(Chou En-lai, chinesischer Premierminister)
ALAN OKE Tenor (Mao Tse-tung, Parteivorsitzender)
JAMES RUTHERFORD Bass (Henry Kissinger, Berater Nixons)
KATHLEEN KIM Sopran (Chiang Ch'ing, Maos Frau)
STEPHANIE MARSHALL Mezzosopran
(Nancy T'sang, erste Sekretärin Maos)
LOUISE POOLE Mezzosopran (Zweite Sekretärin Maos)
SUSAN PLATTS Alt (Dritte Sekretärin Maos)

BBC SINGERS
BBC SYMPHONY ORCHESTRA
MURRAY HIPKIN Assistant Conductor
MARK GREY Klangregie
PAUL CURRAN Stage Director
JOHN ADAMS Leitung

Mit freundlicher Unterstützung durch
The Aaron Copland Fund for Music, Inc.

MAO TSE-TUNG und RICHARD NIXON, Peking 1972

Als ein Kind, das in New Hampshire aufwuchs und eine liberal Demokratin alter Schule zur Mutter hatte, eine selbstlos tätige Helferin der Partei, entwickelte ich schon früh eine Faszination für das amerikanische politische Leben. Die Stadt Concord, wo ich die High School besuchte, war das Nervenzentrum der ersten Kampagnen zur Präsidentenwahl, die alle vier Jahre durch die Stadt zogen und dabei die übliche Entladung von heißer Luft, Gratis-Schnittchen und geföhnten, händeschüttelnden Kandidaten mit sich brachten. Ich schüttelte die Hand von JFK an dem Abend, bevor er 1960 die Vorwahlen in New Hampshire gewann, und die erste Stimme, die ich abgab, war für den eigensinnigen Eugene McCarthy, dessen Kampagne von 1968 schließlich die Aufgabe von Lyndon Johnson einläutete und den langsamen Rückzug aus dem Krieg in Vietnam.

So war es gewissermaßen eine natürliche Fügung, dass gerade mir der Gegenstand von Richard Nixon, Mao Tse-tung, Kapitalismus und Kommunismus als Thema einer Oper vorgeschlagen werden sollte. Die Idee kam von dem Regisseur Peter Sellars, den ich in New Hampshire getroffen hatte, passenderweise im Sommer 1983. Erst langsam, aber immerhin, begriff ich die Brillanz dieser Idee. 1983 war Nixon zum Stoff von schlechter, vorhersagbarer Komödien-Routine geworden, und es war schwierig, meine eigene Feindseligkeit – er hatte versucht, mich nach Vietnam zu schicken – von dem großen historischen Bild zu entwirren. Aber als die Dichterin Alice Goodman zustimmte, ein Libretto in Versen mit Paarreimen zu schreiben, nahm das Vorhaben plötzlich eine wundervoll vielschichtige Gestalt an, teils episch, teils satirisch, teils eine Parodie auf das politische Sich-in-Szene-Setzen, teils eine ernsthafte Untersuchung von Fragen der Geschichte, der Philosophie und sogar der Geschlechterrollen. All dies ordnete sich um sechs außergewöhnliche Persönlichkeiten: die Nixons, den Vorsitzenden Mao und Chiang Ch'ing (d.i. Maos Frau), Chou En-lai und Henry Kissinger. War das nicht etwas, das man, sowohl im Sinn einer Erzählung als auch der Charakterzeichnung, nur als Große Oper behandeln konnte? …

Nixons Reise von 1972 war tatsächlich ein epochales Ereignis, dessen Größe sich aus unserer gegenwärtigen Perspektive schwer vorstellen lässt, und sie war genau das Richtige für Peter Sellars dramatische Vorstellungskraft. *Nixon in China* war mit Sicherheit die erste Oper, die ein inszeniertes »Medien-Ereignis« zur Grundlage ihrer dramaturgischen Struktur machte. Trotz seiner Jugend zeigte Peter 1987 ein tiefes Verständnis für die Art, in der die Leute an der Macht es arrangieren, sich dort zu halten. Er verstand auf brillante Weise, wie Diktaturen der Rechten und der Linken das Jahrhundert hindurch sorgfältig die öffentliche Meinung durch eine Form des öffentlichen Theaters und den Kult der »Person« in der politischen Arena gesteuert hatten. Beide, Nixon und Mao, waren geschickte Manipulatoren der öffentlichen Meinung. Und die zweite Szene des 1. Aktes, das berühmte Treffen zwischen Mao und Nixon, führt diese beiden vielschichtigen Figuren von Angesicht zu Angesicht zusammen, in einem Dialog, der zwischen philosophischem Schlagabtausch und politischer Selbstinszenierung oszilliert.

JOHN ADAMS

PREIS L

ABO V

Mittwoch, 12. September 2012
19:00 Uhr
Kammermusiksaal der Philharmonie

Einführung 17:30 Uhr
mit Stefan Fricke

JOHN CAGE [1912-1992]

CHEAP IMITATION

for orchestra without conductor,
based on *Socrate* by Erik Satie
[1972]

APARTMENT HOUSE 1776

for 4 voices (ad. lib. on magnetic tape), any number of musicians using any suitable instruments; Protestant, Sephardic, and American Indian songs, and negro calls and hollers (live or recorded); may be performed with *Renga* to be substituted by a ›musicircus‹ (live or recorded) appropriate to another occasion than the Bicentennial of the USA [1976]

RENGA

for 78 musicians, to be played alone or (as an occasional piece) with *Apartment House 1776,* based on 362 marginal drawings by Henry David Thoreau [1976]

ATLAS ECLIPTICALIS

for 1 – 86 musicians, based on *Atlas Eclipticalis 1950.0'* (an *atlas of the stars* published in 1950 by Czech astronomer Antonín Bečvár) [1961]

JUNGE DEUTSCHE PHILHARMONIE
ENSEMBLE MODERN
HERMANN KRETZSCHMAR Auswahl des Zuspielmaterials
NORBERT OMMER Klangregie
PETER RUNDEL Einstudierung und Leitung

Mit freundlicher Unterstützung durch die Aventis Foundation

Aventis foundation

REDE AN EIN ORCHESTER

Was ist nun das Schwierigste bei der Aufführung des *Atlas Eclipticalis*? Es sind buchstäblich die Perioden, in denen Sie nichts zu tun haben. Sie werden, einmal ganz abgesehen von ihrer Tätigkeit als probende Musiker, ja auch sonst bemerkt haben, dass der schwierigste Zeitpunkt in Ihrem Leben immer der ist, an dem es Ihnen so scheint, als hätten Sie nichts zu tun. Wenn Sie ihre Aufmerksamkeit und Neugierde gerade auf den Punkt zu konzentrieren vermöchten, an dem Sie nichts zu tun haben, hätten Sie mehr von Ihrem Leben als sonst. Statt einen Zwang zu verspüren, wenn Sie müßig sind, sich über etwas lustig zu machen oder jemanden abzulenken, benutzten Sie Ihre Fähigkeiten und Ihre Sinne, um zum Beispiel zu hören, was vor sich geht, und wenn Sie des Hörens müde sind, schauen Sie um sich, was so alles passiert. Aber versuchen Sie nicht, wie es bei unseren Völkern der Brauch ist, es die ganze Welt büßen zu lassen.

Wenn nun einer von Ihnen meine Worte in den Wind schlägt und beschließt, sich aufzulehnen – dann habe ich keine Kontrolle darüber. Ich habe mich bemüht, ein Stück zu schreiben, in dem es offenkundig ist, dass jeder – sei's der Dirigent, sei's der Komponist – auf Kontrolle verzichtet. Ich will also nicht als Polizist fungieren. Sie haben hier vielmehr eine Möglichkeit, ein Individuum eigenen Rechts zu sein und aus Ihrem eigenen Zentrum heraus zu handeln, und ich wäre selbstverständlich entzückt, wenn Sie das nobel täten.

JOHN CAGE vor den Mitgliedern des Residentie-Orkest, Den Haag

VON CHEAP IMITATION ZU APARTMENT HOUSE 1776

Cage benutzte andere Texte als Quelle seines eigenen Schreibens, und das legt nahe, dass er ebenso andere Kompositionen als Quelle seiner eigenen Musik benutzen konnte. *Cheap Imitation* ist dafür das erste Beispiel: Die Noten von Saties Musik wurden hier benutzt, um eine neue Komposition zu konstruieren, eine Komposition, die auf solche Weise »von Satie« ist, aber nicht »über« ihn. Hier benutzte Cage Saties Musik auf eine parallele Weise zu seiner Verwendung von *Finnegans Wake* oder Thoreaus Tagebuch in seinem Schreiben. Andere Werke der 1970er und 80er Jahre nutzten diese Methode, um Musik aus anderer Musik zu machen. Cage wendet sich diesem Verfahren zu, wenn die thematischen Anforderungen eines Werkes dies einmalig verlangen – niemals machte er willkürlich Wiederarrangements von anderer Musik.

JOHN CAGE, 1967
Foto William Gedney

Ein Bündel dieser Stücke entstand um 1976, zur Zweihundertjahrfeier der amerikanischen Revolution. Orchester, besonders in den Vereinigten Staaten, wollten neue amerikanische Musik auf das Programm setzen, und bestellten deshalb zahlreiche neue Werke. Cage erhielt Aufträge von den Orchestern in Boston, Chicago, Cleveland, Los Angeles, New York und Philadelphia. Cage spürte, dass so ein Stück »amerikanisch« zu sein hatte – um genau zu sein, amerikanisch im Sinne des 18.Jahrhunderts –, und so benutzte er ausgeprägt amerikanisches Material. *Renga*, das erste Orchesterstück, das er zur Zweihundertjahrfeier schuf, basierte auf Zeichnungen aus Thoreaus Tagebuch. Es soll zusammen mit *Apartment House* gespielt werden, das eine Sammlung von Musik darstellt, die von einer beliebigen Anzahl Musikern als ein »musicircus« gespielt wird. Alle Stücke dieser Sammlung sind Quellen des 18. Jahrhunderts entnommen: volkstümliche Melodien, Trommel-Solos aus mährischer Kirchenmusik und Choräle von Komponisten wie William Billings, Supply Belcher und Jacob French. Die Choralmusik wurde dann einer Methode der »Substraktion« unterworfen, in der nur ein paar der Noten des Originals beibehalten wurden. Diese Noten wurden dann verlängert, um den Raum zu füllen, der sich durch die getilgten Noten ergab. Das Ergebnis ist Musik, die ihren Geschmack nach 18. Jahrhundert beibehält, aber doch in ihrer Ziellosigkeit und Unvorhersehbarkeit ganz Cage-artig wirkt. Cage mochte diese Stücke gern, und er benutzte dieselbe Methode in einer Reihe von anderen »Americana«-Stücken, die der Zweihundertjahrfeier folgten.

JAMES PRITCHETT

PREIS I
ABO III

Donnerstag, 13. September 2012
20:00 Uhr
Philharmonie

Einführung 18:45 Uhr
mit Steffen Georgi

HANS WERNER HENZE [*1926]

6. SINFONIE

für zwei Orchester [1969/94]

SERGEI RACHMANINOW [1873-1943]

KLAVIERKONZERT NR. 3 D-MOLL OP. 30

[1909]

NIKOLAI LUGANSKY Klavier
RUNDFUNK-SINFONIEORCHESTER BERLIN
MAREK JANOWSKI Leitung

Eine Veranstaltung des Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

NEUE WELT, 1936

Das reiche Amerika hat sich die besten Musiker der Welt zugelegt. In der Carnegie Hall von New York haben wir Rachmaninow gehört.

Groß, hager, gebeugt, mit einem langen, tieftraurigen Gesicht und Bürstenschnitt setzte er sich an den Flügel, wobei er die Schöße seines altmodischen Gehrocks ausbreitete, ordnete mit riesiger Hand eine Manschette und wandte sich dann dem Publikum zu. Dabei sagte sein Blick: Ja, ich bin ein unglücklicher Vertriebener und muss hier für Ihre schnöden Dollars spielen. Für diese ganze Demütigung verlange ich nur wenig – Ruhe. Dann spielte er. Im Saal war es so still, als seien die über tausend Zuhörer von einem neuen, bislang unbekannten Musikgas zu Tode gekommen. Als Rachmaninow endete, erwarteten wir geradezu eine Explosion der Begeisterung. Aber nur gewöhnlicher Beifall erklang. Wir trauten unseren Ohren kaum. Eine kalte Gleichgültigkeit war zu spüren, als ob das Publikum nicht gekommen sei, um herrliche Musik in hervorragender Darbietung zu hören, sondern eine ungeliebte, aber notwendige Pflicht zu erfüllen. Nur von den Rängen waren ein paar begeisterte Rufe zu hören.

ILJA ILF /JEWGENI PETROW
Für ihr Reportage-Buch *Das eingeschossige Amerika* reisten die beiden Autoren 1936/37 im offiziellen Auftrag der Sowjetunion ein Jahr lang durch die Vereinigten Staaten.

EL NUEVO RITMO - KUBANISCHER REVOLUTIONÄR, 1962
Foto Raúl Corrales

SCHWARZER KÖRPER

Meine Sechste, eine lutherisch-protestantische Sinfonie, hat einen heidnischen Corpus, sein Pulsschlag und sein Blutdruck sind schwarz. Das kommt von der Mythologie her und aus der mythologisch zu verstehenden Rhythmik der Musik, Ausdrucksmittel der einst nach Cuba verschleppten und dort sesshaft gewordenen Afrikaner, einer Musik, die heute so lebendig und unwiderstehlich ist wie je. Ich machte mir diese Rhythmen zu Eigen: Ich wollte, dass sie das ganze Stück durchdringen und alle Stimmen ihrer Zugehörigkeit in die Gesamtstruktur versichern sollten. Darüber hinaus komponierte ich für zwei Orchester, die in ständiger Korrespondenz miteinander liegen sollten, andauernd aufeinander bezogen. Eindrücke aus der kubanischen Musikmoderne sehe ich sonst keine. Umso mehr hatten es mir die psychedelischen Farben auf den Plakaten angetan, die Grüns, das Orange und das knallige Rot, Geräusche, deren Effekte sich ins Gefühl und in die Musik eingefärbt hatten. … Ich konnte in der Musik darstellen, wie tief diese neue, moderne Revolution mich persönlich berührte. …

Und wie sehr zugleich meine Musik, meine Geschichte, meine Tradition von der kubanischen Welt entfernt sind. Es kam all das Gequälte, Belastete, Schwierige in meine Komposition hinein, das mich hinderte, tief durchzuatmen und die Sicherheit zu gewinnen oder wiederzugewinnen, ohne die der Mensch weder leben kann noch sterben. Ich denke, dass man die Anstrengung merken, gewissermaßen mitvollziehen kann, die hinter der Niederschrift dieser Partitur steht. Ich wollte Antworten geben, wollte natürlich auch meine Musik verändern und weiterbringen, aber wollte auch eine Vielzahl von Errungenschaften »bürgerlicher« westlicher Kompositionstechniken (wie zum Beispiel der meinen) in den Verwandlungs- oder Verbesserungsprozess unserer Zeit einbringen, damit sie mir und meinen Hörern und Lesern nicht verlorengingen: die meine Basis sind, meine geistige Heimat.

HANS WERNER HENZE
1969 verbrachte Henze zum ersten Mal eine längere Zeit auf Kuba, wo seine 6. Sinfonie entstand. Er führte ein Tagebuch, das die Basis seiner 1996 erschienenen Autobiografie *Reiselieder mit böhmischen Quinten* bildet.

14./15./17. September

PREIS A

ABO IV / V / VII (14. SEPTEMBER)

Freitag, 14. September 2012 *
Samstag, 15. September 2012
Montag, 17. September 2012
19:00 Uhr
Philharmonie

Einführung
jeweils 18:00 Uhr
mit Karl Dietrich Gräwe

THE GERSHWINS'®

PORGY AND BESS℠

Oper in drei Akten [1935]
von George Gershwin, DuBose und
Dorothy Heyward und Ira Gershwin
Konzertante Aufführung in englischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

SIR WILLARD WHITE Bassbariton (Porgy)
MEASHA BRUEGGERGOSMAN Sopran (Bess)
HOWARD HASKIN Tenor (Sportin' Life)
LESTER LYNCH Bariton (Crown)
RODNEY CLARKE Bariton (Jake, Fischer)
ANGEL BLUE Sopran (Clara, seine Frau)
JOHN FULTON Tenor (Robbins, ein junger Fischer)
ANDREA BAKER Sopran (Serena, seine Frau)
TICHINA VAUGHN Mezzosopran (Maria, seine Frau)
MICHAEL REDDING Bariton (Jim)
JEFF BURRELL Sprecher (Detektiv, Archdale)
DAVID WILCOX Sprecher (Polizist, Leichenbeschauer)

und weitere Mitwirkende

CAPE TOWN OPERA VOICE OF THE NATION CHORUS
ALBERT HORNE Einstudierung
BERLINER PHILHARMONIKER
SIR SIMON RATTLE Leitung

Eine Veranstaltung der Stiftung Berliner Philharmoniker in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Am Freitag, 14. September 2012, 17:30 Uhr
Education-Programm *MusicDANCE*
im Foyer der Philharmonie. Siehe Seite 55

GEORGE GERSHWIN, ca. 1945

WAHLVERWANDSCHAFTEN

George Gershwin war kein Neger, wie Porgy. Er war auch in keiner Weise ausgeschlossen von den materiellen Vorteilen des Lebens. Er war jedoch ein armer Junge, der Erfolg hatte: ein amerikanischer Jude, der nur zu gut die geistige Isolation kannte und in der Tin Pan Alley ausreichend Gelegenheit hatte, die Korruption kennenzulernen. Er war kein psychischer Krüppel, wie Porgy. Er war ein emotionaler Krüppel, geplagt, wie so viele aus seiner Generation, von nervösen, instabilen Gefühlslagen und den üblichen Versuchen, diesen zu entrinnen. So sang er in seiner Oper ehrlich und mit unerwarteter Kraft von jenem spirituellen Unbehagen, das dem Pop-Song des zwanzigsten Jahrhunderts zugrunde liegt. Sein Sinn für die Wehmut im Herzen des gewöhnlichen Menschen wetteifert mit dem von Stephen Foster: Was ihn zu einem so sehr viel fruchtbareren Komponisten werden lässt, ist, dass seine Kunst diese Wehmut als solche unmittelbarer anerkennt. Seine Oper thematisiert den Zusammenprall der kommerzialisierten Welt mit denjenigen, die das »gute Leben«, das auf der engen Beziehung zwischen Mensch und Natur beruht, entweder einmal geführt haben, es gerne führen würden oder es immer noch führen.

WILFRIED MELLERS

LEAVING SOON FOR NEW YORK
Truman Capote hört Gershwin in Leningrad, 1955

Draußen, nach der Vorstellung, musste ich ein Stück weit gehen, ehe ich ein Taxi auftreiben konnte. Drei junge Leute, zwei Burschen und ein Mädchen, gingen vor mir. Ich merkte schnell, dass sie in der Vorstellung gewesen waren. Ihre Stimmen hallten durch die dunklen, schneestillen Straßen Leningrads. Sie redeten alle durcheinander und sangen immer wieder einzelne Melodien an, Summertime oder das Lied der Erdbeerverkäuferin. Ich hatte nicht den Eindruck, dass das Mädchen wirklich verstand, was es sang, aber sie hatte sich das große Versprechen von Sportin' Life wohl phonetisch eingeprägt: »There's a boat that's leaving soon for New York, come with me, that's where we belong, sister… «, pfeifend begleitet von ihren beiden Freunden. Wie hatte man mir gesagt? »Im Sommer werden Sie sie hören, junge Leute unten am Fluss, die spazieren gehen und diese Melodien pfeifen. Die werden es nicht vergessen.«

TRUMAN CAPOTE
1955 begleitete der Schriftsteller die vier Jahre lang mit Gershwins Oper durch die Welt tourende Everyman Opera auf der Fahrt von Berlin nach Leningrad, der ersten Station in der Sowjetunion. Über diese Reise schrieb Capote sein Buch *Die Musen sprechen*

Samstag, 15. September 2012

16:00 Uhr Tempodrom, kleine Arena
Einführung 15:00 Uhr

RANDALL THOMPSON [1899-1984]

ALLELUIA

für gemischten Chor a cappella [1940]

AARON COPLAND [1900-1990]

FOUR MOTETS

für gemischten Chor a cappella [1921]

ELLIOTT CARTER [*1908]

HEART NOT SO HEAVY AS MINE

für gemischten Chor a cappella [1938]

STEVEN STUCKY [*1949]

SKYLARKS

daraus Nr. 1 *To a Skylark* für Doppelchor a cappella [2001]

STEVEN STUCKY

DROP, DROP SLOW TEARS

für gemischten Chor a cappella nach Orlando Gibbons [1979]

AARON JAY KERNIS [*1960]

ECSTATIC MEDITATIONS

daraus Nr. 1 *Effortlessly Love Flows* und Nr. 3 *I Cannot Dance Oh Lord* für Chor a cappella [1998]

RUNDFUNKCHOR BERLIN
SIMON CARRINGTON Leitung

18:00 Uhr Kühlhaus Berlin
Einführung 17:15 Uhr

DAVID LANG [*1957]

THE LITTLE MATCH GIRL PASSION

nach Hans Christian Andersen für Chor a cappella, Soli und Perkussion [2007]

BIANCA REIM Sopran und Bremstrommel
ISABELLE VOSSKÜHLER
Mezzosopran und Glockenstab
SABINE EYER Alt und Krotales
CHRISTOPH LEONHARDT Tenor
JAN REMMERS Tenor und Glockenspiel
WILFRIED STAUFENBIEL Bass,
Große Trommel und Röhrenglocken
RUNDFUNKCHOR BERLIN
PAUL HILLIER Leitung

20:00 Uhr Heilig-Kreuz-Kirche Berlin
Einführung 19:15 Uhr

CHARLES IVES [1874-1954]

THE ALCOTTS

(dritter Satz aus Ives' Concord-Sonata) [1915]
für Orgel transkribiert von Cameron Carpenter

LEONARD BERNSTEIN [1918-1990]

CHICHESTER PSALMS

Fassung für Countertenor, Solistenquartett, Chor, Orgel, Harfe und Schlagzeug [1965]

CHARLES IVES

VARIATIONS ON AMERICA

für Orgel solo [1891-92]

CHARLES IVES

PSALM 150

für Doppelchor und Orgel [1894]

PSALM 67

für Doppelchor a capella [1894]

TERRY WEY Countertenor
BARBARA KIND Sopran
ROKSOLANA CHRANIUK Alt
HOLGER MARKS Tenor
WOLFRAM TESSMER Bass
CAMERON CARPENTER Orgel
ELSIE BEDLEEM Harfe
HERMANN NAEHRING Schlagzeug
RUNDFUNKCHOR BERLIN
SIMON HALSEY Leitung

Eine Veranstaltung des Rundfunkchor Berlin in Zusammenarbeit mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

*** Für die drei Veranstaltungsteile können auch Einzeltickets erworben werden. Der Wechsel der Spielstätten wird durch Stadtführungen verbunden.**

BERLINER HAUSFLUR 2012
Foto Rosemarie Rosenroth

KREUZBERG TRIFFT AMERIKA

Drei Konzerte mit dem Rundfunkchor Berlin laden ein zum Parcours durch einen quirligen Stadtteil Berlins, der nach dem Mitte-Boom gerade dabei ist, sich neu zu erfinden. Einzeln oder miteinander verbunden eröffnen sie die Möglichkeit zu urbanem Musikgenuss, zur Chormusik für Flaneure.

In der kleinen Arena des Tempodroms macht Simon Carrington den Anfang mit amerikanischer Chormusik seit 1940. Carrington, früher Mitglied der legendären King's Singers, ist als Dirigent mittlerweile einer der führenden Spezialisten des zeitgenössischen Repertoires. Aktuelle Werke von Steven Stucky und Aron J. Kernis öffnen das Programm bis in die unmittelbare Gegenwart.

Im Kühlhaus erklingt zum ersten Mal in Berlin *The Little Match Girl Passion* von David Lang nach Andersens Märchen *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern*. Paul Hillier, der das Konzert leitet, erhielt für seine Einspielung von Langs 40-minütigem Passionsstück 2010 gleichzeitig einen Grammy und den Pulitzer-Preis.

In der Heilig-Kreuz-Kirche bringt Simon Halsey Leonard Bernsteins *Chichester Psalms* zur Aufführung. »Sie sind populär. Sie sind anspruchsvoll. Und sie sind für die amerikanische Musik ein ganz entscheidendes Werk«, so der Leiter des Rundfunkchores Berlin. Cameron Carpenter, der »Horowitz der Orgel«, wird dazu Orgelmusik von Charles Ives spielen.

RITSCH!

Was mich an dem *Kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzern* anzog, ist, dass die Stärke der Geschichte nicht in ihrem Inhalt liegt, sondern darin, dass all ihre Elemente – der Schrecken und die Schönheit – beständig von ihrem Gegenteil durchzogen sind. Die bittere Gegenwart des Mädchens ist verschränkt mit der Süße ihrer Erinnerungen, ihre Armut ist durchtränkt von Hoffnung. Es gibt eine Art von naivem Gleichgewicht zwischen Leiden und Hoffen. …

Mein Stück heißt *The Little Match Girl Passion* und es überträgt Andersens Erzählung in den Rahmen von Bachs *Matthäus-Passion*, indem ich meine Fassungen der Menge und ihrer charakteristischen Einwürfe aus Bachs Passion in Andersens Erzählen einfüge. … Es gibt aber keinen Bach in meinem Stück, und keinen Jesus, vielmehr ersetzt das Leiden des Mädchens dasjenige von Jesus, und erhebt dadurch, wie ich hoffe, ihren Schmerz auf eine höhere Ebene.

DAVID LANG

PREIS F
ABO III

Sonntag, 16. September 2012
11:00 Uhr Konzerthaus Berlin
Dienstag, 18. September 2012
20:00 Uhr Philharmonie

Einführung jeweils
45 Minuten vor Beginn
mit Detlef Giese

IN MEMORIAM KURT SANDERLING

MAX BRUCH [1838-1920]

KOL NIDREI

für Violoncello und Orchester op. 47 [1881]

ELLIOTT CARTER [*1908]

CONCERTO FOR CELLO AND ORCHESTRA

[2000]

ANTON BRUCKNER [1824-1896]

SYMPHONIE NR. 9 D-MOLL

[1887-1896]

ALISA WEILERSTEIN Violoncello
STAATSKAPELLE BERLIN
DANIEL BARENBOIM Leitung

Eine Veranstaltung der Staatsoper Unter den Linden
in Kooperation mit Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

KURT SANDERLING 19. September 1912 – 18. September 2011
Foto ca. 1970

DIRIGENT SEIN. EIN VERTRACKTER BERUF

KURT SANDERLING: Ich weiß nicht, wie Ihre Erfahrungen sind. Meine sind, ganz pauschal gesprochen, dass es einen Musiker viel mehr interessiert, über Klang angesprochen zu werden als über rhythmische Disziplin, die folgt schon, wenn der Klang kommt. Die Dirigenten, für die rhythmische Disziplin das Vorherrschende ist, die werden im Orchester nicht ganz zu unrecht weniger geliebt. Musik ist Klang.

DANIEL BARENBOIM: Ich sage nicht nur Klang, sondern klingende Luft: Ein Dirigent muss sich immer daran erinnern lassen, dass die Orchestermusiker den Klang produzieren, sonst denkt er, er ist Gott. Aber die Orchestermusiker müssen wissen, dass sie wirklich aktiv schöpferisch animiert von sich aus spielen müssen und nicht auf den Impuls vom Dirigenten warten. Der Dirigent kann so viel machen, er kann die Musiker dazu bringen, dass sie ganz anders spielen, er kann sie viel lehren, animieren, inspirieren, aber im Moment des Konzerts sind es die Musiker, die das spielen, und es sind die Musiker, die den Klang produzieren.

KURT SANDERLING: Und diesen Klang kann ich vor der Probe nicht ausprobieren. Ich komme vor das Orchester und vom ersten Schlag in der ersten Probe muss ich genau wissen, was ich will. Das ist etwas Schreckliches, diese Seite unseres Berufes. Ich weiß nicht, wie es Ihnen ergangen ist, aber mir ist es häufig so ergangen, dass ich mir gesagt habe, das kann nicht klingen. Dann kam ich vor das Orchester, und es hat wunderbar geklungen – und umgekehrt. Die C-Dur-Symphonie von Schubert klingt zu Hause am Schreibtisch wunderbar, herrlich klingt sie, und dann kommen Sie vor das Orchester, und es ist alles verquer. Das sind Dinge, die Sie vorher nicht probieren können, die unseren Beruf so schrecklich machen. Dann, im Verlauf von drei, vier Proben müssen sie eine Symphonie hingestellt haben. Wenn ich zu Hause eine Sonate spiele, die spiele ich Wochen und Monate und kann dies oder jenes ausprobieren. Als Dirigent komme ich vors Orchester und habe vom ersten Moment an zu wissen. Wenn dann mal so ein glücklicher Moment kommt, muss ich den erwischen, muss ich sagen, um Gotteswillen, den behalt ich so. Gar nicht daran rühren. Gar nicht darüber reden. Das passiert Ihnen doch sicher auch häufiger.

DANIEL BARENBOIM: Natürlich.

KURT SANDERLING: Das ist ein vertrackter Beruf. … Aber bereut habe ich meine Wahl nicht, und ich würde es wieder so machen, und trotzdem würde ich nicht sagen, dass ich in meinem Beruf glücklich gewesen bin. Ich würde es wieder so machen, und ich würde es wieder so wollen.

DANIEL BARENBOIM und KURT SANDERLING
im Gespräch, 2001, mitgehört von Ulrich Roloff-Momin

PREIS G

Sonntag, 16. September 2012
20:00 Uhr
Kammermusiksaal der
Philharmonie

Einführung 19:00 Uhr
mit Helge Grünewald

IPPNW-BENEFIZKONZERT

zugunsten der Gründung eines Kinderorchesters in der Präfektur Fukushima
Begrüßung durch Chihoko Nakata

ELLIOTT CARTER [*1908]

SCRIVO IN VENTO

für Flöte solo [1991]

EDGARD VARÈSE [1883-1965]

DENSITY 21.5

[1936, rev.1946]

ARNOLD SCHÖNBERG [1874-1951]

STREICHTRIO OP. 45

[1946]

ANTONÍN DVOŘÁK [1841-1904]

STREICHQUARTETT NR. 12 F-DUR OP. 96 »AMERIKANISCHES STREICHQUARTETT«

[1893]

BURT BACHARACH [*1928]

SOUTH AMERICAN GETAWAY

[1969]

ASTOR PIAZZOLLA [1921-1992]

LIBERTANGO [1974]
ADIÓS NONINO [1960]
FUGA Y MISTERIO [1968]

EMMANUEL PAHUD Flöte
KAI VOGLER Violine
ULRICH EICHENAUER Viola
DANJULO ISHIZAKA Violoncello
LE MUSICHE QUARTETT
DIE 12 CELLISTEN DER BERLINER PHILHARMONIKER

Eine gemeinsame Veranstaltung von IPPNW-Concerts, Berliner Festspiele / Musikfest Berlin und der Stiftung Berliner Philharmoniker

HILFE FÜR DAS KINDERORCHESTER IN SOMA/PRÄFEKTUR FUKUSHIMA

Nach dem verheerenden Erdbeben vom 11. März 2011, dem folgenden Tsunami und der dadurch ausgelösten atomaren Katastrophe sind die Menschen in der Region Fukushima noch weit davon entfernt, zu einem normalen Leben zurückzufinden.

Prioritäten sind schwer zu setzen, wenn nicht nur die Reste der Zerstörung durch das Erdbeben und die Flutwelle beseitigt und Häuser, Kliniken, Landwirtschaft und Fabriken wieder neu aufgebaut werden müssen. Ein großes Problem kommt noch hinzu: weite Gebiete müssen von Radioaktivität dekontaminiert werden. Niemand kann voraussagen, ob dies überhaupt gelingt und welche Spätfolgen diese zusätzliche Belastung für den Einzelnen haben wird.

Die direkten Folgen sind schon jetzt spürbar: Depressionen und Angst nehmen zu. Kinder, die bei diesem Unglück ihre Eltern verloren haben, sind zusätzlich bedroht durch Vernachlässigung und Gewalt, weil keine sozialen Netzwerke für sie da sind.

Mit dem Erlös dieses Konzerts soll die Gründung eines Kinderorchesters in der Stadt Soma/Präfektur Fukushima unterstützt werden. Die Stadt wurde in großen Teilen verwüstet und ist an mehreren Orten durch »hot spots« radioaktiv belastet.

Dieses Orchesterprojekt nach dem Vorbild von »El Sistema« aus Venezuela startet zunächst mit einem Streichorchester für acht- bis dreizehnjährige Kinder. Es soll den Kindern ein neues Zuhause geben und mit der Musik auch den älteren Menschen helfen, den mühevollen Alltag leichter zu bestehen.

IPPNW-CONCERTS/Peter Hauber und *El Sistema Japan*

DICHTE 21.5

In *Density 21.5* dient das Material Platin – das chemische Element mit dem Index *Pt* und der Ordnungszahl 78 im Periodensystem – als Prinzip der Klangproduktion und -organisation. Der Name *Platin*, bezeugt erst seit dem 18. Jahrhundert, ist abgeleitet vom spanischen *platina* mit der Bedeutung »kleines Silberkörnchen, Silberplättchen«, einem Diminutivum zu *plata*, »Metallplatte, Silber«. Im Vergleich zu Silber ist Platin im Abendland ein relativ neuer Stoff. Es wurde schon lange vor der »Entdeckung« Amerikas von den Inkas benutzt, kam aber erst mit den spanischen Seefahrern von Mittel- und Südamerika nach Europa. Seine erste Erwähnung im europäischen Kontext findet sich beim italienischen Humanisten Julius Caesar Scaliger (1484–1558), der ein mysteriöses weißliches Metall beschreibt, das sich allen Schmelzversuchen widersetzt (tatsächlich schmilzt Platin bei ca. 1769° C). Platin ist ein sehr schweres, duktiles, korrosionsbeständiges, farblich grau-weißes Edelmetall mit einem bläulichen Stich. Diese Phänomenalität hat es wohl, in Widerspruch zu seiner materialen Konstitution, zu einem etymologischen Derivat des Silbers gemacht. …

Materialästhetisch gesprochen ist die Platinflöte das metallisch verdichtete, expressionistische Gegenstück zur impressionistischen Hirtenflöte, der Flöte des Fauns, der Flöte Pans, die aus Schilfrohr geschnitzt ist – nicht nur bei Debussy, auch bei Roussell und anderen. *Density 21.5* ist die *Anti-Syrinx*.

THOMAS STRÄSSLE

TANGO ARGENTINO
Foto Laura Burlton

BERÜHRUNGEN

Die etymologische Herkunft des Wortes *Tango* ist sonderbar verworren (ebenso wie die Quellen seines musikalischen Ursprungs): als Verb – für das Spielen von Musikinstrumenten – ist es schon früh, in spanisch-andalusischen Gedichten des XVI. Jahrhunderts, belegt (*tangir*). Aber auch in einem der afrikanischen Dialekte der Sklaven, die die Portugiesen Ende des XVIII. Jahrhunderts nach Montevideo brachten, gibt es die Vokabel *Tang* (= sich antasten, sich nähern). So baten die Schwarzen am Rio de la Plata, wenn sie trommeln wollten (Candomblé) darum, *Tangó* zu spielen. (Heute würde man von einer Schlagzeug*toccata* sprechen.) Andererseits ist die Verwurzelung im Lateinischen unbestreitbar (is – tetigi – tactum – tangere): tasten, berühren, handhaben, lenken. Weiterhin: probieren, goutieren, essen / ankommen, eindringen / bewegen, Eindruck machen, erregen / betrügen / schänden, verderben / verletzen, belästigen. Mit all diesem im Hintergrund soll man noch wagen, sich kurz zu fassen?

MAURICIO KAGEL

Samstag, 1.September 2012,
bis Sonntag, 2.September 2012
Schloss Genshagen

MEIN MOSES GLEICHT DEM MICHELANGELOS. ER IST GAR NICHT MENSCHLICH.

(ARNOLD SCHÖNBERG)

Einführendes interdisziplinäres Begleitprogramm zur konzertanten Aufführung von Arnold Schönbergs Oper *Moses und Aron* am 2. September (siehe Seite 16)

Samstag, 1. September 2012, 14:15 Uhr
»WIE SIEHT DEIN GOTT AUS?«

Bilder und Tanzimprovisationen von Jugendlichen aus Berlin Kooperationsprojekt mit dem internationalen JugendKunst- und Kulturhaus Schlesische27

15:00 Uhr Begrüßung und Einführung
Christel Hartmann-Fritsch und Rainer Peters

15:15 Uhr Vortrag Gerard Mortier
MOSES UND ARON AUF DER OPERNBÜHNE

Die Geschichte der Inszenierungen

16:30 Uhr Vortrag Rainer Peters
»MEIN MOSES GLEICHT DEM BIS MICHELANGELOS. ER IST GAR NICHT MENSCHLICH.«

Musikgeschichtlich-analytische Anmerkungen zu Schönbergs Oper mit Seitenblicken auf die Moses-Literatur von Thomas Mann bis Sigmund Freud

20:00 Uhr Lecture Recital
Der Pianist und Komponist Stefan Litwin im Gespräch mit Nuria Schoenberg Nono.

Sonntag, 2. September 2012, 10:00 Uhr
DER FILM MOSES UND ARON

Bernd Künzig über die Opernverfilmung von Jean-Marie Straub und Daniele Huillet.

11:45 Uhr Diskussion über
Aufführungs- und Interpretationsaspekte
»MOSES UND ARON, ARNOLD SCHÖNBERGS ZWÖLF-TON-PARTITUR, EINE MUSIKALISCH-THEOLOGISCH -PHILOSOPHISCHE HERAUSFORDERUNG«

mit Sylvain Cambreling, Gerard Mortier, Joshard Daus, Nuria Schoenberg Nono, Stefan Litwin und Bernd Künzig Moderation Rainer Peters

15:00 Uhr Shuttle zur Philharmonie Berlin

Organisiert und veranstaltet durch die Stiftung Genshagen In Kooperation mit der EuropaChorAkademie an der Universität Mainz und der Hochschule Bremen Eine Veranstaltung im Rahmen von Berliner Festspiele / Musikfest Berlin

Schloss Genshagen, 14974 Genshagen bei Ludwigsfelde Anreise, Anmeldung und weitere Informationen stolz@stiftung-genshagen.de / Telefon 03378 – 805959

Übernachtungsmöglichkeit vorhanden, Transfer wird angeboten www.stiftung-genshagen.de

Samstag 1. September 14:15 Uhr
Schloss Genshagen
Sonntag 2. September 16:15 Uhr
Philharmonie

Eintritt frei

SCHÜLERPROJEKT

WIE SIEHT DEIN GOTT AUS?

zu *Moses und Aron*

Partnerschule:

SEKUNDARSCHULE WILMERSDORF

Künstler & Workshops:

KAI ILIEFF Objektbau
BE VAN VARK Tanz / Performance / Choreografie
ABUZER GÜLER Objektbau und Malerei

Das Projekt versucht die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Hintergründe der beteiligten Schülerinnen und Schüler mit den Bewegungen und Klangbildern der Musik von Arnold Schönberg in einen Dialog zu bringen. Beteiligt sind Schülerinnen und Schüler, die neu in Deutschland sind und eine sogenannte »Willkommensklasse« besuchen. Die Jugendlichen arbeiten im JugendKunst- und Kulturhaus Schlesische27 mit Künstlerinnen und Künstlern zusammen, entwickeln ihre Ideen und setzten sie in Tanz, Farbe und Form um.

Die erste Aufführung findet dort am Freitag, 31. August um 12:00 Uhr statt.

Eine Kooperation der Stiftung Genshagen mit dem Internationalen JugendKunst- und Kulturhaus Schlesische27 Information www.schlesische27.de

Sonntag, 2. September 2012 Eintritt frei
17:00 Uhr
Kammermusiksaal der
Philharmonie / Ausstellungsfoyer

QUARTETT DER KRITIKER

des Preises der deutschen Schallplattenkritik

PETER HAGMANN Neue Zürcher Zeitung
STEPHAN MÖSCH Opernwelt
MAX NYFFELER freier Publizist
MICHAEL STEGEMANN freier Publizist, TU Dortmund

OLAF WILHELMER Deutschlandradio Kultur

sprechen und diskutieren über *Moses und Aron* von Arnold Schönberg zum Konzert dem SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg (siehe Seite 16).

Kritiker und Künstler sind keineswegs natürliche Feinde, auch wenn das gerne behauptet wird. Immerhin gab es Zeiten, da spielten sie, wie Hanslick und Brahms, vierhändig miteinander Klavier. Es gibt jedoch keinen Anlass anzunehmen, diese guten alten Zeiten seien vorüber. Auch wenn die alten Zeiten in Wahrheit niemals so gut waren, wie ihnen später nachgesagt wird. Deshalb ist es wichtig, dass all diejenigen, denen die Kunst eine Herzensangelegenheit ist und die ihre Sachwalter sind, an einem Strang ziehen, gemeinsam und für die Kunst und – durchaus kritisch. Freilich hat im Fall der Musikkritik das allfällige Geschäft der Public Relations (Porträts, Homestory, Interview) den kritischen Diskurs über die Werke und deren Interpretation (Rezension) in vielen Zeitungen und Zeitschriften schon aufs Briefmarkenformat zurückgedrängt. Die Werbung ersetzt tendenziell die Kritik. Und so ist eine kritische »Institution« wie die Bestenlisten, die der Preis der deutschen Schallplattenkritik vierteljährlich veröffentlicht, wichtiger denn je. Eine Handvoll Musikkritiker hatte sich vor mehr als 30 Jahren zusammengetan, um diesen Preis zu gründen mit dem Ziel, für den von PR überfluteten Schallplattenmarkt eine zuverlässige Qualitätskontrolle zu installieren, klare Empfehlungen zu geben und die Interpretationskunst zu fördern. Heute gehören rund 140 Musikkritiker aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu diesem Verein. Neuerdings treten die Juroren des Preises auch öffentlich auf, als Gäste der großen Musikfestivals: Vier von ihnen setzen sich jeweils zusammen zu einem »Quartett der Kritiker«, um ein bestimmtes Werk zu diskutieren, das live auf der Bühne zur Aufführung kommt.

ELEONORE BÜNING

Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele / Musikfest Berlin in Zusammenarbeit mit Deutschlandradio Kultur und dem Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Freitag, 14. September 2012 Eintritt frei
17:30 Uhr
Philharmonie / Foyer

EDUCATION-PROGRAMM

MUSICDANCE

zu George Gershwins Oper

PORGY AND BESS

Motive und Themen aus Gershwins Oper *Porgy and Bess* sind Ausgangspunkt für das erste kreative Projekt der Saison 2012/13. Schüler und Schülerinnen von Berliner Oberschulen werden auf der Grundlage von Gershwins Musik ganz eigene musikalische Ideen formulieren, entwickeln und arrangieren. Unter der Leitung von Martin Stegner, Bratscher bei den Berliner Philharmonikern, und der Choreografin Rose Calheiros werden die Jugendlichen ihre eigenen Kompositionen und Tänze unmittelbar vor der konzertanten Aufführung der Oper *Porgy and Bess* in der Philharmonie präsentieren.

Das Education-Programm ist eine Initiative der Berliner Philharmoniker, ermöglicht von der Deutschen Bank
Information: education@berliner-philharmoniker.de

Konzertprogramm der Berliner Philharmoniker am 14. / 15. / 17.September
Siehe Seite 46

5. September 2011 – 5. September 2012
Akademie der Künste

A YEAR FROM MONDAY. 365 TAGE CAGE

Zum 100. Geburtstag von John Cage widmet die Akademie der Künste dem Vordenker einer offenen Kunstkonzeption im 20. Jahrhundert ein interdisziplinäres Kunstprojekt. *A Year From Monday* (Cage) – in loser Folge von Cages 99. bis zum 100. Geburtstag – standen und stehen künstlerische Kommentare zu Cage zur Diskussion. Bildende Künstler, Schriftsteller, Filmemacher, Choreografen, Musiker und Komponisten befragen, zwischen den Genres fluktuierend, Person und Werk, Einflüsse und Freundschaften neu und regen an, aktuelle produktive Zugänge zum Werk und zu den Denk- und Arbeitsweisen von John Cage zu suchen.

Rund um den 100. Geburtstag von John Cage am 5. September 2012 wird das Programm noch einmal einen dramaturgisch dichten Höhepunkt setzen.

---

29. - 31. August 2012
16:00-24:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseatenweg
Installation – Konzert – Performance
TIME/ZONES

LOSE COMBO feat. KNM Berlin

Montag 3. September 2012
18:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseatenweg
Robert Wilson liest John Cage
LECTURE ON NOTHING

Siehe Seite 18

Mittwoch 5. September 2012
18:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseatenweg

JOHN CAGE ZUM 100. GEBURTSTAG

John Cage
SIXTEEN DANCES
[1951]
Klavierparticell hrsg. Walter Zimmermann (Uraufführung)
Irmela Roelcke, Klavier

John Cage
EMPTY MIND

Buchvorstellung mit Walter Zimmermann,
Marie-Luise Knott, Klaus Reichert, Katharina Raabe

Eine Veranstaltungsreihe der Akademie der Künste Berlin
Information www.adk.de/cage/
Tickets 200 57 1000 / tickets@adk.de

AKADEMIE DER KÜNSTE

6. – 11. September 2012

HANNS-EISLER-TAGE

aus Anlass des 50. Todestages des Komponisten

Er galt, wie es im McCarthy-Ausschuss formuliert wurde, als »Karl Marx der Musik«. Ehe er als solcher 1948 aus den USA ausgewiesen wurde, hatte er seit 1938 in seinem Exilland unter widrigen Bedingungen seine fruchtbarste Schaffensperiode erlebt. Er gab die sogenannte »Kampfmusik« der Weimarer Jahre auf, für die es kein Publikum mehr gab, und schuf eine großartige musikalische Synthese aus der avancierten Ästhetik Schönbergs und dem dialektischen Theater Brechts. *Die Deutsche Sinfonie*, das *Hollywooder Liederbuch*, mehrere Theater- und Filmmusiken, darunter die *Vierzehn Arten, den Regen zu beschreiben* befanden sich in seinem Gepäck, als er 1948 nach Europa zurückkehrte. Der politische Dogmatismus erfüllte ihn mit zunehmender Skepsis. Sein letztes Werk, die *Ernsten Gesänge*, setzte ein Fragezeichen hinter die politische Entwicklung nach dem Bau der Mauer. Die Hanns-Eisler-Tage 2012 lenken die Aufmerksamkeit auf verschiedene Aspekte des vielseitigen Werkes dieses Komponisten.

GERHARD MÜLLER

PROGRAMM-AUSWAHL

Donnerstag, 6. September 2012
20:00 Uhr Konzerthaus / Kleiner Saal
EISLER-CHANSONS MIT DAGMAR MANZEL

Fr 7., Sa 8. September 2012
9:00-17:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseatenweg
SYMPOSION »HANNS EISLER UND DIE NACHWELT«

Freitag, 7. September 2012
20:00 Uhr Kammermusiksaal der Philharmonie
HANNS EISLER IN AMERIKA
Siehe Seite 28

Sonnabend, 8. September 2012
18:00 Uhr Akademie der Künste, Hanseatenweg
LANGE HANNS-EISLER-NACHT

Dienstag, 11. September 2012
20: 00 Uhr Konzerthaus / Musikclub
HANNS EISLER UND JOHN LENNON
mit Thomas Freitag

Dienstag, 11. September 2012
20:00 Uhr Konzerthaus / Großer Saal
HANNS EISLER: DEUTSCHE SYMPHONIE
Konzerthausorchester Berlin
ACHIM ZIMMERMANN Leitung

Veranstalter Internationale Hanns Eisler Gesellschaft e.V.
Information und vollständiges Programm www.hanns-eisler.com

IMPRESSUM

MUSIKFEST BERLIN

Künstlerische Leitung	DR. WINRICH HOPP
Organisationsltg.	ANKE BUCKENTIN
Organisation:	CHLOË RICHARDSON, INA STEFFAN

MAGAZIN

Herausgeber	BERLINER FESTSPIELE
Redaktion	BERND KRÜGER
Textauswahl	MARTIN WILKENING
Mitarbeit	CHLOË RICHARDSON, ANKE BUCKENTIN
Graphik	STUDIO CRR, CHRISTIAN RIIS RUGGABER, ZÜRICH
Titel-Motiv	ROBERT LONGO
Anzeigen	RUNZE & CASPER WERBEAGENTUR GMBH, BERLIN
Herstellung	DRUCKEREI CONRAD GMBH, BERLIN

© 2012 Berliner Festspiele und Autoren

VERANSTALTER

Berliner Festspiele
Ein Geschäftsbereich der Kulturveranstaltungen
des Bundes in Berlin GmbH
Gefördert durch den Beauftragten der Bundesregierung
für Kultur und Medien
In Zusammenarbeit mit der Stiftung
Berliner Philharmoniker

Intendant	DR. THOMAS OBERENDER
Kfm. Geschäftsführung	CHARLOTTE SIEBEN
Redaktion	CHRISTINA TILMANN
Marketing	STEFAN WOLLMANN
Presse	JAGODA ENGELBRECHT, MARIT MAGISTER
Ticket Office	MICHAEL GRIMM
Hotelbüro	HEINZ BERND KLEINPASS
Protokoll	GERHILD HEYDER

Berliner Festspiele
Musikfest Berlin

BERLINER PHILHARMONIKER

Gefördert durch:
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien

INFORMATIONEN

Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin
Telefon +49 30 25489-0 / Fax +49 30 25489-111
www.berlinerfestspiele.de

MEDIENPARTNER

Deutschlandradio Kultur · kulturradio rbb 92,4 · rbb FERNSEHEN · DER TAGESSPIEGEL

PARTNER

STRÖER deutsche städte medien · YORCK KINOGRUPPE · Dussmann das KulturKaufhaus · BIG IMAGE SYSTEMS · Ricola

Stand Juli 2012
Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten

NACHWEISE

JOHN ADAMS, *Nixon in China*, auf: www.earbox.com, (Übers. M. W.)

LUDWIG VAN BEETHOVEN, *Konversationshefte,* hrsg. im Auftrag der Deutschen Staatsbibliothek Berlin von Grita Herre, Bd. 9, Leipzig 1988, S. 169

HECTOR BERLIOZ, *Grand traite d'instrumentation et d'orchestration modernes* (1843), Kassel 2003, S. 480.

HECTOR BERLIOZ, *Instrumentationslehre,* erg. u. rev. v. Richard Strauss (1904), Frankfurt/M. 1986, S. 260, 434, 437.

MARTIN BUBER, *Die Schrift II, Das Buch Namen.* Verdeutscht von Martin Buber gemeinsam mit Franz Rosenzweig. Berlin 1924, S. 254

JOHN CAGE, *Lecture on Nothing*, in: *Silence,* Middletown/Connecticut 1979, S. 117f.

JOHN CAGE, *Rede an ein Orchester,* in: *Musik-Konzepte,* Sonderband John Cage, München 1978, S. 59

JOHN CAGE, *Diary. How to improve the world (you will only make matters worse).* Continued 1973 – 1982, in: X: writings '79 – '82, London 2001 (Reprint), S. 161f., (Übers. M. W.)

TRUMAN CAPOTE, *Die Musen sprechen. Mit Porgy and Bess durch Russland,* in: Die *Hunde bellen,* München 2010, S. 736

AARON COPLAND, *Der Komponist im Amerika des Industriezeitalters,* in: *Amerikanische Musik seit Ch. Ives,* hrsg. von H. Danuser, D. Kämper und P. Terse, Laaber 1987, S. 237

OTTO ERICH DEUTSCH, *Schubert. Die Dokumente seines Lebens,* Kassel 1964, S. 158f.

EMILY DICKINSON, *Gedichte englisch/deutsch,* Stuttgart 1970, S. 173

JÜRGEN SCHEBERA, *Hanns Eisler im USA-Exil,* Berlin 1978, S. 181f.

MORTON FELDMAN, *The Anxiety of Art,* in: *Collected Writings of Morton Feldman,* Cambridge 2000, S. 22 (Übers. M.W.)

NATHANIEL HAWTHORNE, *Thoreau und sein Kanu,* in: *Henry David Thoreau, Die Wildnis von Maine,* Salzburg u. Wien 2012, S. 5f.

MANFRED HENNINGSEN, *Der Mythos Amerika,* Frankfurt 2009, S. 35 u. 39

HANS WERNER HENZE, *Reiselieder mit böhmischen Quinten,* Frankfurt , 1996, S. 321 u. 325

ILJA ILF/JEWGENI PETROW, *Das eingeschossige Amerika,* Frankfurt 2011, S. 216f.

CHARLES IVES, *Nachwort zu den 114 Liedern,* in: *Ausgewählte Texte,* Zürich 1985, S. 143

CHARLES IVES, *Essays bevor a sonata,* in: *Ausgewählte Texte,* Zürich 1985, S. 28, 108, 110

MAURICIO KAGEL, *Tango Alemán,* in: Werner Klüppelholz, *Mauricio Kagel 1970-1980,* Köln 1981, S. 159

MILAN KUNDERA, *Improvisation über Strawinsky,* in: *Verratene Vermächtnisse,* Frankfurt 1996, S. 95f.

DAVID LANG, *Program note,* auf: www.davidlangmusic.com, (Übers. M.W.)

DAVID BUTLER LANNATA, *Rachmaninoff and the Symphony,* Innsbruck 1999, S. 124

INGO METZMACHER, *Keine Angst vor neuen Tönen,* Berlin 2004, S. 42

WILFRIED MELLERS, *Music in New Found Land,* New York 1965, S. 392, in: Edward Jablonski, *George Gershwin im Spiegel seiner Zeit,* Zürich u. St.Gallen 1992, S. 145

MUSIKFEST BERLIN 2007, Programmbroschüre, Berlin 2007, S. 28

JAMES PRITCHETT, *Introduction to the Music of John Cage,* New York 1993, S. 196f., (Übers. M.W.)

JÖRN JACOB ROHWER, *Und was jetzt?, Gespräch mit Elliott Carter,* in: *Das Magazin,* Wochenbeilage der Basler Zeitung, 47/2008

ALEX ROSS, *The Rest is Noise. Das 20.Jahrhundert hören,* München 2009, S. 160f., S. 451

ALEX ROSS, *The Evangelist. David Robertson lifts up the St. Louis Symphony,* in: *The New Yorker* 5.12.2005 (Übers. M. W.)

KURT SANDERLING, *Andere machten Geschichte, ich machte Musik. Die Lebensgeschichte des Dirigenten Kurt Sanderling in Gesprächen und Dokumenten,* hrsg. von Ulrich Roloff-Momin, Berlin 2005, S. 314 u. 319f.

JAMES B. SINCLAIR, *A descriptive catalogue of the music of Charles Ives,* New Haven u. London 1999, S. 19

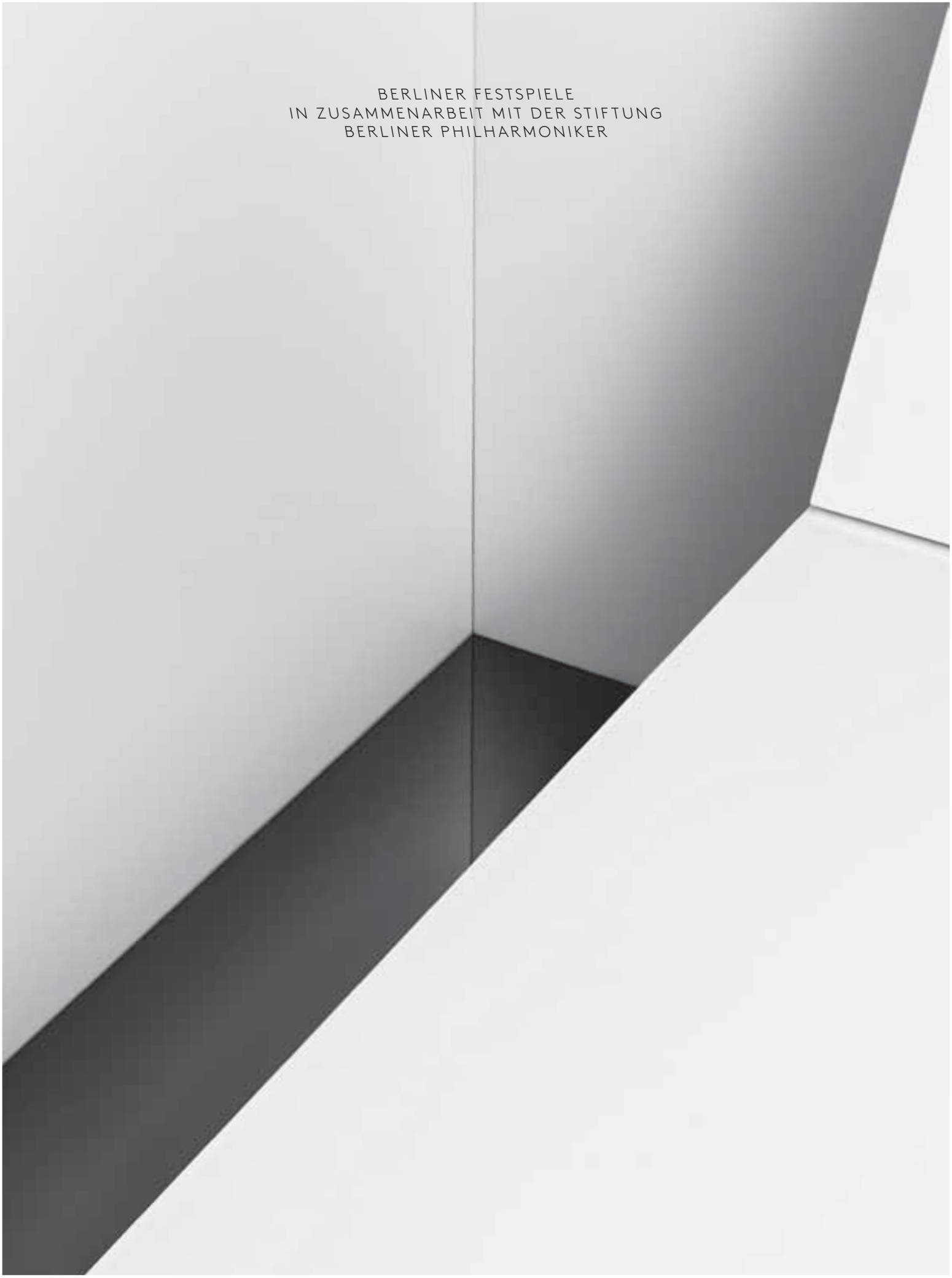
KARLHEINZ STOCKHAUSEN, *Hymnen*, in: *Texte zur Musik* Bd. 3, Köln 1971, S. 99

KARLHEINZ STOCKHAUSEN, *Hymnen mit Orchester,* in: *Texte zur Musik* Bd. 4, Köln 1978, S. 78f.

THOMAS STRÄSSLE, *Materialklang, Klangmaterial. Überlegungen zu einer musikwissenschaftlichen Materialforschung am Beispiel von Edgar Varèses Density 21.5,* in: *Musik und Ästhetik* 32, 2004, S. 85f.

HABAKUK TRABER, *Firmenjubiläum,* in: *Musikfest Journal 2007,* Berlin 2007, S. 20

GERD ZACHER, *Randbemerkung über das Zählen in Schönbergs »Ein Überlebender aus Warschau«,* in: *Musik-Konzepte,* Sonderband Arnold Schönberg, München 1980, S. 147



BERLINER FESTSPIELE
IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER STIFTUNG
BERLINER PHILHARMONIKER

KARTEN / TICKETS

KARTEN IM INTERNET
www.berlinerfestspiele.de/musikfestberlin
ohne Bearbeitungsgebühr / *no handling fee*

KASSE BERLINER FESTSPIELE
Schaperstraße 24, 10719 Berlin
Mo–Sa 14:00–18:00 Uhr
Telefonische Bestellungen / *Ticket orders by telephone*
+49 (0)30 – 254 89 100 / Mo–Fr 10:00–18:00 Uhr
Gebühr 3 Euro pro Bestellung / *handling fee 3 euro per order*

KASSE PHILHARMONIE
Herbert-von-Karajan-Straße 1, 10785 Berlin
Mo–Fr 15:00–18:00 Uhr
Sa, So und Feiertage 11:00–14:00 Uhr
Telefon +49 30 254 88 999, Fax +49 30 254 88 323
Internet www.berliner-philharmoniker.de

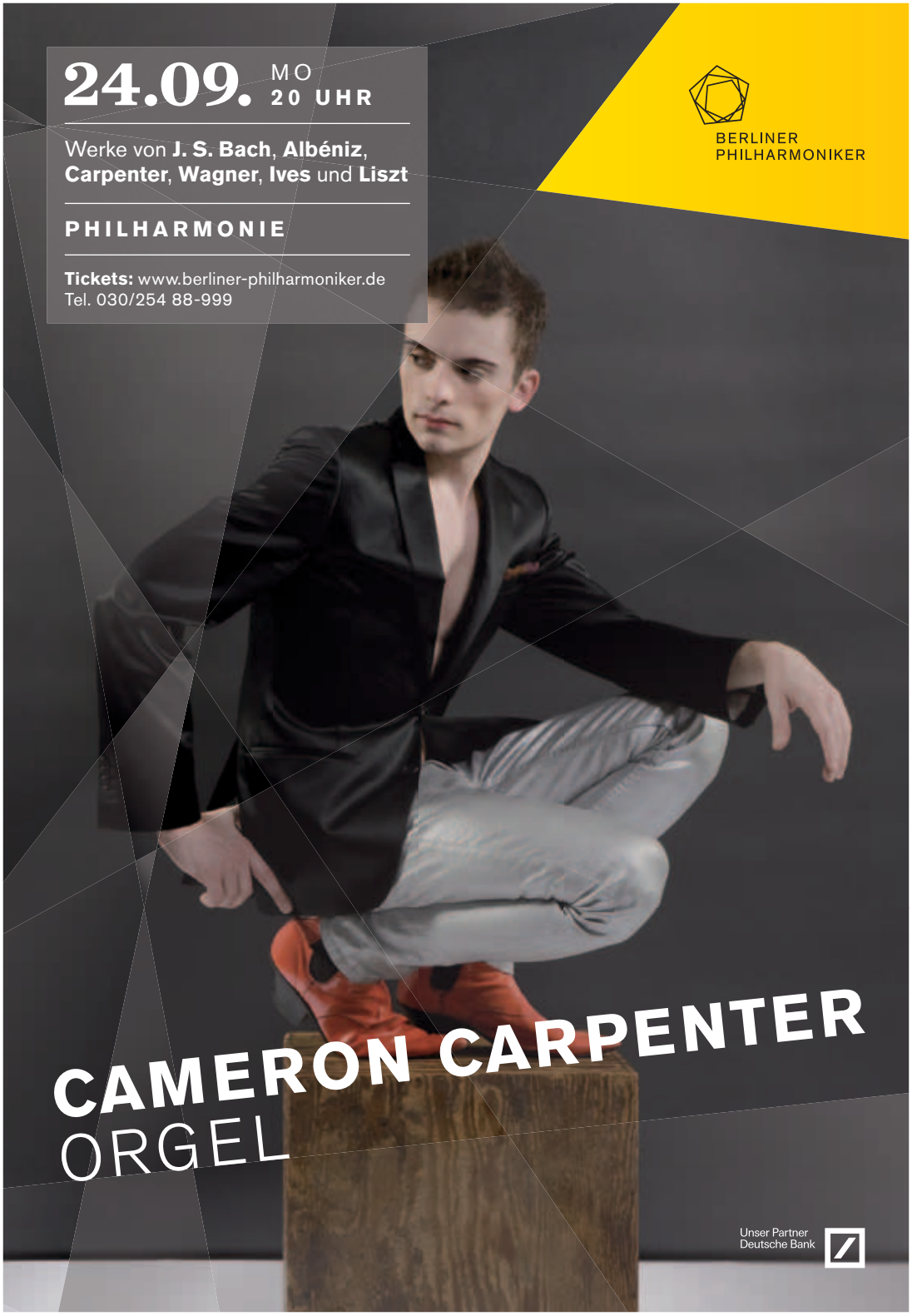
Karten auch bei den bekannten Vorverkaufskassen
Abendkasse jeweils 1 1/2 Stunden vor Beginn der Veranstaltung

Tickets also at the usual outlets
Evening box offices open 1 1/2 hours before the event

EINZELPREISE / PRICES

Preisgruppe	A	€ 125 / 110 / 100 / 90 / 75 / 63 / 50 / 40
	B	€ 78 / 68 / 58 / 50 / 44 / 37 / 26 / 15
	C*	€ 70 / 63 / 58 / 50 / 42 / 35 / 29 / 23
	D	€ 60 / 52 / 47 / 40 / 33 / 26 / 22 / 15
	E	€ 59 / 51 / 43 / 36 / 29 / 20
	F	€ 59 / 50 / 44 / 37 / 23 / 16
	G	€ 50 / 35 / 22 / 10
	H	€ 42 / 35 / 28 / 21 /15
	I	€ 40 / 35 / 30 / 25 / 20 / 15
	K	€ 35 / 25 / 15 / 10
	L	€ 30
	M	€ 30 / 25 (ermäßigt: 25 / 15) Tickets Tel. 200 57 1000
	N	€ 45 (3 Konzerte) / 20 (1 Konzert)
	O*	€ 10

Abonnements und weitere Informationen
siehe Seite XXII.


24.09. MO 20 UHR
Werke von J. S. Bach, Albéniz, Carpenter, Wagner, Ives und Liszt
PHILHARMONIE
Tickets: www.berliner-philharmoniker.de
Tel. 030/254 88-999
BERLINER PHILHARMONIKER
CAMERON CARPENTER
ORGEL
Unser Partner Deutsche Bank

Klassik / CD · DVD
Stöbern. Entdecken. Mitnehmen.

WO KOMPONISTEN BESTER STIMMUNG SIND

S U Friedrichstraße

Mo-Fr 10-24 Uhr
Sa 10-23:30 Uhr

Dussmann
das KulturKaufhaus

Ein Unternehmen der Dussmann Gruppe

www.kulturkaufhaus.de

WER JUNG BLEIBEN WILL
MUSS FRÜH DAMIT ANFANGEN.
VÖSLAUER
ohne
Entdecken Sie das Geheimnis unserer Quelle unter
www.voeslauer-derfilm.com

BERLINS GRÖSSTE
KINOVIELFALT
12 KINOS · 350 FILME IM JAHR
Y
IM RICHTIGEN KINO BIST DU NIE IM FALSCHEN FILM
BABYLON KREUZBERG · CAPITOL DAHLEM · CINEMA PARIS
FILMTHEATER am FRIEDRICHSHAIN · DELPHI FILMPALAST
INTERNATIONAL · KANT Kino · NEUES OFF · PASSAGE · ROLLBERG
ODEON · YORCK · FREILUFTKINOS der YORCK-KINOGRUPPE
Mobil reservieren: M.YORCK.DE
WWW.YORCK.DE
Y
YORCK
KINOGRUPPE

rbb
FERNSEHEN
ABENDSCHAU
NEUES AUS BERLIN
TÄGLICH 19:30 UHR

Hier spielt die Klassik.
92.4
kulturradio
rbb

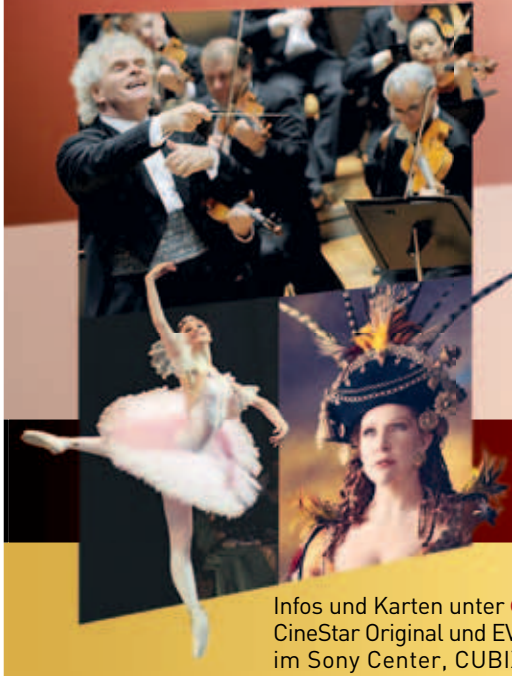
jeden Abend live

ein Jahr vorne sitzen
für nur 15 Euro
Kultur in Berlin
Konzerte 8 Euro
Oper / Ballett 10 Euro

→ 030-20.35.45.55

Deutsche Oper Berlin
Komische Oper Berlin
Konzerthaus Berlin
Rundfunk Orchester und
Chöre GmbH Berlin
Staatsballett Berlin
Staatsoper im Schiller Theater

www.ClassicCard.de
→ für alle bis 30



CINE STAR EVENT

Erwarten Sie Großes: Ab August übertragen wir auch die kommende Saison 2012/2013 der Berliner Philharmoniker, Metropolitan Opera New York und des Bolshoi Theaters Moskau live und in HD.

Kulturgenuss im Kino!

Infos und Karten unter CineStar.de
CineStar Original und EVENT Cinema
im Sony Center, CUBIX, Tegel und
Kino in der KulturBrauerei.

CineStar
So macht Kino Spaß.

Kultur für Berlin. Täglich!

Jetzt 14 Tage kostenlos testen:
Telefon (030) 290 21-555 · www.tagesspiegel.de/probe

Stiftung
Schloss Neuhardenberg

Sa, 13. Oktober 2012, 20 Uhr
Schinkel-Kirche

YURI BASHMET &
MOSKAUER SOLISTEN

spielen Werke von
Peter Iljitsch Tschaikowski
und **Johannes Brahms**

Information und Vorverkauf
Telefon 033476 – 600 750
www.schlossneuhardenberg.de

Kultur ist überall.®

Einfach gute Musik …

›Konzert‹ im Deutschlandradio Kultur

Das pointierte Angebot für alle, die Abwechslung lieben. Altes und Brandneues: Sinfoniekonzerte, Klangexperimente, Kammer- und Klavierkonzerte. Oder: Operetten und Oratorien. Immer mittwochs: Rock, Pop, Jazz, Folk live. Der Samstag ist Operntag: mit ausgewählten Produktionen von renommierten und innovativen Bühnen.

täglich • 20:03
Konzert

Sa samstags • 19:05
Oper

In Berlin auf UKW:
89,6

Konzert-Newsletter
und weitere Informationen:
Hörerservice 0221.345-1831
oder deutschlandradio.de

Ein Programm
von Deutschlandradio

Deutschlandradio Kultur

Martin-Gropius-Bau

22. Juni – 23. September 2012
Diane Arbus

31. August 2012 – 7. Januar 2013
Mythos Olympia
Kult und Spiele

20. September – 17. Dezember 2012
Dennis Hopper
The Lost Album
Vintage-Fotografien aus den 1960er Jahren

12. Januar – 1. April 2013
Michael Schmidt
Lebensmittel

Eintritt frei bis 16 Jahre

Berliner Festspiele
Martin-Gropius-Bau

Niederkirchnerstr. 7, 10963 Berlin
Mi – Mo 10 – 19 Uhr, Di geschlossen
Online-Tickets: www.gropiusbau.de

www.berlinkonzerte.de

Di. 20.11. Philharmonie 20 Uhr
JazzNights 2012
AL JARREAU & JOE SAMPLE
und die NDR BIGBAND

Mo. 03.12. Friedrichstadt-Palast 20 Uhr
"Als wenn es gar nichts wär"
KLAUS HOFFMANN & BAND
Gastspiel im Friedrichstadt-Palast

Di. 11.12. - Sa. 15.12. Admiralspalast 20 Uhr
HERMAN van VEEN
"Für einen Kuss von Dir"

Sa. 22.12. Passionskirche 20 Uhr
NILS LANDGREN
"Christmas with my friends 2012"

Do. 21.02. 2013 Kammermusiksaal 20 Uhr
PEDRO SOLER &
PHILIPPE MOURATOGLOU
"Albeniz & der Flamenco"

Mi. 10.04. 2013 Tempodrom 20 Uhr
LUDOVICO EINAUDI
& ENSEMBLE

Karten an allen bek. VVK-Stellen www.koka36.de Tickethotline: 030 / 61 10 13 13

ABONNEMENTS / SUBSCRIPTIONS

ABO I : ERÖFFNUNG

Fr 31. Aug.	Mahler Chamber Orchestra
Sa 1. Sept.	musikFabrik
So 2. Sept.	SWR Sinfonieorchester

€ 120 / 100 / 80 / 50

ABO II

Di 4. Sept.	Concertgebouworkest Amsterdam
Mi 5. Sept.	St. Louis Symphony
Do 6. Sept.	London Symphony Orchestra
Mo 10. Sept.	BBC Symphony Orchestra

€ 200 / 150 / 95 / 65

ABO III

Di 4. Sept.	Concertgebouworkest Amsterdam
Fr 7. Sept.	Deutsches Symphonie-Orchester Berlin
Mo 10. Sept.	BBC Symphony Orchestra
Do 13. Sept.	Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
So 16. Sept.	Staatskapelle Berlin

€ 240 / 170 / 110 / 90

ABO IV

Mi 5. Sept.	St. Louis Symphony
Sa 8. Sept.	Berliner Philharmoniker / Ingo Metzmacher
Mo 10. Sept.	BBC Symphony Orchestra
Fr 14. Sept.	Berliner Philharmoniker / Sir Simon Rattle

€ 270 / 230 / 180 / 140

ABO V

Fr 31. Aug.	Mahler Chamber Orchestra
Di 4. Sept.	Concertgebouworkest Amsterdam
Do 6. Sept.	London Symphony Orchestra
So 9. Sept.	Konzerthausorchester Berlin
Mi 12. Sept.	Junge Deutsche Philharmonie
Fr 14. Sept.	Berliner Philharmoniker / Sir Simon Rattle

€ 320 / 240 / 180 / 90

ABO VI : ARNOLD SCHÖNBERG

So 2. Sept.	SWR Sinfonieorchester
Di 4. Sept.	Concertgebouworkest Amsterdam
Mi 5. Sept.	St. Louis Symphony

€ 150 / 110 / 70 / 50

ABO VII : OPER KONZERTANT

So 2. Sept.	Moses und Aron
Mo 10. Sept.	Nixon in China
Fr 14. Sept.	Porgy and Bess

€ 210 / 170 / 140 / 100

BERLINERJUGENDABO

Inhaber des berlinerjugendabo können über 030 – 254 89 100 oder ticketinfo@berlinerfestspiele.de eine Karte für das Eröffnungskonzert am 31. August zum Sonderpreis von 6 Euro bestellen. Informationen zum jugendabo unter: www.berlinerjugendabo.de

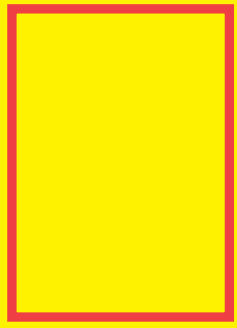
*Musikfest Berlin-Tickets und -Abonnements für das 20:00 Uhr-Konzert am 8. September mit den Berliner Philharmonikern gelten auch für das 22:30-Uhr-Late-Night-Recital mit Pierre-Laurent Aimard am selben Abend in der Philharmonie.

Je nach Verfügbarkeit gibt es ermäßigte Karten an den Abendkassen für Schülerinnen, Schüler und Studierende bis zum 27. Lebensjahr, Auszubildende, Wehr- und Bundesfreiwilligendienstleistende und ALG II-Empfänger (gültiger Ausweis erforderlich).

INFORMATION

Berliner Festspiele, Schaperstraße 24, 10719 Berlin
Telefon +49 (0) 30 254 89 0
Fax +49 (0) 30 254 89 111

www.berlinerfestspiele.de/musikfestberlin
www.facebook.com /berlinerfestspiele
www.twitter.com /blnfestspiele



www.berlinerfestspiele.de
030 254 89–100